

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZ VIII



12. Jahrgang

Nr. 3



4. Februar 1939



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Zum Jahrestag der Machtergreifung am 30. Januar



1. Der Arbeitsdienst ist für jeden jungen Deutschen Ehrendienst an der Nation. 2. Eine starke und schlagfertige Wehrmacht schützt des Reiches Grenzen. 3. „Kraft durch Freude“ bringt allen Schaffenden Erholung und zeigt ihnen die Schönheiten der Welt. 4. Das Winterhilfswerk ist die größte nationale Opfergemeinschaft aller Zeiten. 5. Die Zusammenkunft der vier großen Staatsmänner in München sicherte uns den Frieden. 6. Mehr als 3000 Kilometer Reichsautobahnen verbinden schon heute alle deutschen Gaue. 7. Der Traum aller Deutschen, das Großdeutsche Reich, ging in Erfüllung

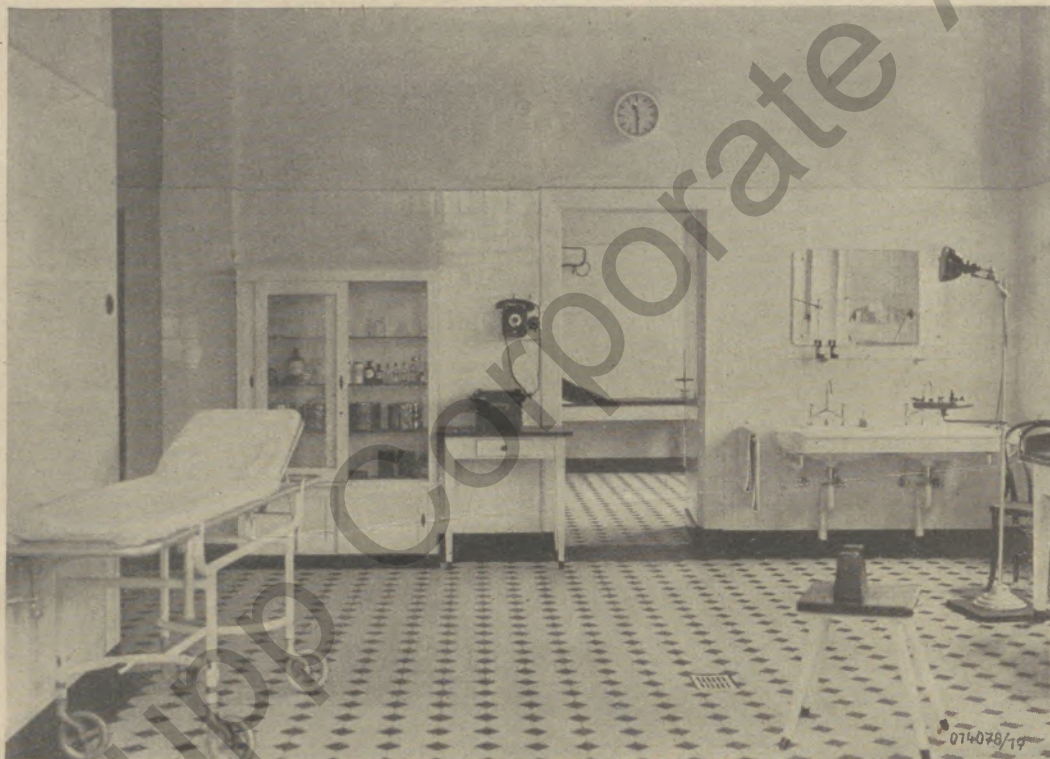
(Aufnahmen: Scherl 3, Weltbild 1, Hoffmann 1, Pressebild 1, DAF. 1)

Der Arbeitsraum eines Heilgehilfen

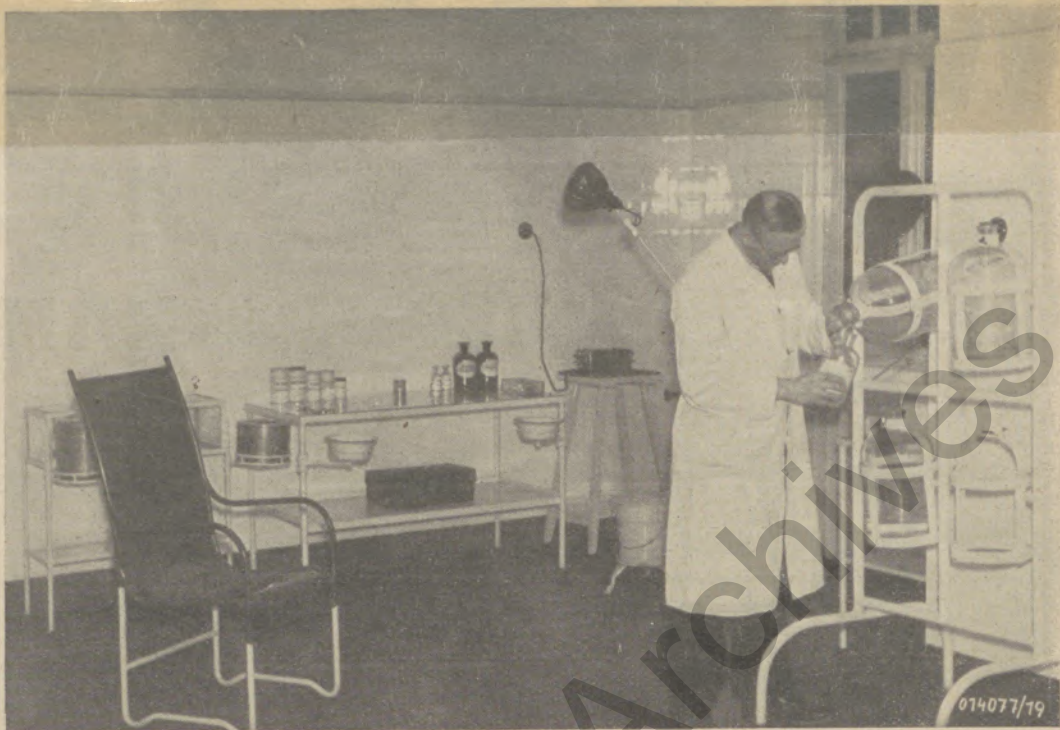
Aus der Arbeit unserer Heilgehilfen

Schnell und richtig handeln ist vor allem bei Unfällen von größter Bedeutung. Um dies in jedem Falle zu ermöglichen, hat die August Thyssen-Hütte A.-G. bei allen ihren Werken bereits seit langen Jahren Verbandstuben eingerichtet. Vor wenigen Wochen erst wurde bei der Hütte Ruhrt-Weidrich und der Hütte Vulkan noch je eine weitere Verbandstube neu eingerichtet und in Betrieb genommen. Die August Thyssen-Hütte A.-G. unterhält hiermit auf ihren Werken insgesamt neun mit geschulten Kräften fest besetzte Verbandstuben. Drei weitere Hilfsstationen befinden sich noch bei der Thyssenhütte. Sie werden nur bei Bedarf benutzt. Die Aufgaben unserer Heilgehilfen, die in den Verbandstuben den Dienst versehen, fordern viel Verantwortungsbewusstsein und sind nicht immer leicht. Jeder Unfallverletzte wird, bevor er zum Arzt oder ins Krankenhaus gebracht wird, zunächst dem Heilgehilfen zugeführt. Der Heilgehilfe sorgt dafür, daß der Verletzte auf schnellstem Wege zu der Stelle befördert wird, die ihm Gesundheit und Leben erhalten soll. Es ist sogar die wichtigste Aufgabe des Heilgehilfen, bei Unfällen diesbezügliche schnelle Entscheidungen zu treffen. In vielen Fällen wird es ihm nicht schwer sein, sogleich zu entscheiden, ob ein Arbeitskamerad „nur“ einem Arzt oder gleich dem Krankenhaus zugeführt werden muß. Es kommt aber auch vor, daß der Heilgehilfe, der ja kein Arzt ist und dem Arzt auch nicht „ins Handwerk pfeifen soll“, bei seiner ersten Hilfeleistung nicht mit Sicherheit feststellen kann, ob eine Verletzung schwerer oder leichter Natur ist oder der Verunglückte innere Verletzungen davongetragen hat. In solchen Fällen wird der verletzte Arbeitskamerad sofort einem Chirurgen überwiesen.

Die Arbeitszeit unserer Heilgehilfen richtet sich nach den Arbeitszeiten der Betriebe, für die die Verbandstuben eingerichtet wurden. Zum Teil wird deshalb in den Verbandstuben nicht nur Nachtdienst, sondern auch sonntäglicher Bereitschaftsdienst gemacht. Bei der im Verhältnis zu manchen anderen großen Werken bei uns erfreulicherweise geringen Anzahl von Unfällen wird mancher vielleicht trotz allem noch denken, daß die Inanspruchnahme unserer Verband-



Aufnahme: Archiv A. Th. H.



Aufnahme: Theo Mester

stuben nicht besonders stark sein kann. Ein Blick in die Tagebücher unserer Heilgehilfen — es wird nämlich über jede Hilfeleistung genau Buch geführt — wird ihn aber bald eines anderen belehren. Vielfach wird nicht an die vielen sogenannten „belanglosen Fälle“ gedacht, in denen die Hilfe des Heilgehilfen verlangt wird. Eine kleine Verletzung an der Hand z. B., die viele gar nicht beachten würden, kann, je nach der Arbeit, unter Umständen gefährlich werden und sogar sich zu einer Blutvergiftung entwickeln, wenn nicht der Heilgehilfe etwa durch tägliche Erneuerung des Verbandes oder Pflasters solche Komplikationen verhindern würde. Wie oft der Heilgehilfe täglich mit solchen und ähnlichen „Kleinigkeiten“ beschäftigt wird, kann man am besten bei Schichtwechsel beobachten. Zu dieser Zeit werden unsere Verbandstuben immer

am stärksten in Anspruch genommen. Arbeitskameraden, die von der Arbeit kommen, lassen sich dann ihren schmutzigen Verband abnehmen und durch einen neuen ersetzen, während jene, die zur Arbeit gehen, für ihren gelockerten Verband einen anderen wünschen, um bei ihrem Tagewerk durch ihre Verletzung nicht mehr als nötig behindert zu werden. So kann man auch verstehen, daß unsere Verbandstuben im letzten Jahre in 147 679 Fällen aufgesucht wurden.

Nicht immer ist es möglich, daß der Heilgehilfe bei einem Unfall im Betrieb so schnell zur Stelle ist, wie es die Verletzung erfordert. Aus diesem Grunde sind in den verschiedenen Betrieben unserer Werke insgesamt über 300 sogenannte „Erste-Hilfe-Kästen“ angebracht. Sie enthalten Binden, Watte, Pflaster, Abbinder usw. Es kommt nun aber darauf an, daß der Laie mit den zur Verfügung stehenden Mitteln auch richtig umgeht. Beim Verbinden eines Verletzten muß darauf geachtet werden, daß die Wunde nicht berührt wird, und zwar darf sie weder ausgewaschen noch mit einer Schere oder sonstigem Instrument in Berührung gebracht werden. Bei stark blutenden Wunden wird als Wundbedeckungsmittel zweckmäßig aufsaugfähiger Stoff, wie Mull, benutzt. Watte darf niemals direkt auf die Wunde gelegt und die Binden dürfen weder zu straff noch zu locker angelegt werden. Ferner ist es sehr wichtig, daß bei Schlagaderverletzungen sofort abgebunden wird, wofür in jedem „Erste-Hilfe-Kasten“ Abbinder vorhanden sind. Schon während der Abbinder herbeigeschafft wird, muß die Arter mit dem Daumen in der Weise abgedrückt werden, daß man mit dem Daumen auf die Schlagadergegend und zwar gegen den darunter liegenden Knochen drückt. Eine Schlagaderverletzung erkennt man an dem stoßweisen, hogenartigen Hervorquellen des hellroten Blutes. Bei einem Knochenbruch sollen möglichst die beiden benachbarten Gelenke durch einen festen Gegenstand gestützt werden. In jedem Falle ist umgehend die Verbandstube zu benachrichtigen. Der Heilgehilfe wird dann sofort kommen und gleichzeitig seiner Aufgabe entsprechend für die Weiterleitung des Verletzten sorgen. Unsere beiden Krankenwagen sowie die beiden Hilfswagen wurden im letzten Jahre auf



Krankenwagen

Aufnahme: Theo Mester

solche Weise von den Verbandstellen in 647 Fällen bestellt. Insgesamt hatten die Krankenwagen rund 1100 Fahrten im Vorjahre zu besorgen, denn häufig kommt es auch vor, daß Kranke von der Wohnung aus zum Krankenhaus befördert werden müssen. Es wird unsere Gefolgschaft weiterhin interessieren, wieviel Verbände und Heilmittel in einem Jahr in unseren Betrieben benötigt wurden. In den Büchern sind darüber folgende Zahlen angegeben:

45 525 Mullbinden	697 Rollen Leukoplast
5545 Meter Mulltupfer	49,5 Kilo Salben
1023 Meter Schnellverband	38,5 Liter Brandöl
56,1 Kilo Verbandwatte	

Einer unserer „Alten“ hat das Wort

Jubilar Emil Baudner, Masch.-Betr. Kraftanlagen, erzählt von seinen Erlebnissen

Viele unserer alten Arbeitskameraden, die seit fünf und zwanzig Jahren oder noch länger in unseren Betrieben ihrem Tagewerk nachgehen, wissen sehr schön von Erlebnissen zu berichten, die nicht nur ihren engeren Kameradenkreis, sondern uns alle lebhaft interessieren. Diesmal soll Emil Baudner, Masch.-Betr. Kraftanlagen, Thyssenhütte, das Wort haben:

„Im Jahre 1903 kam ich zum ersten Male aus meiner Heimat Westpreußen nach Hamborn. Einer meiner Brüder war bereits bei der Thyssenhütte, damals noch ‚Gewerkschaft Deutscher Kaiser‘, beschäftigt. Er schrieb mir, daß es in Hamborn ganz nett sei und man hier viel Geld verdienen könne. Da ich gerade auf dem Hofe meiner Eltern zu entbehren war, folgte ich den verlockenden Worten meines Bruders, um auch einmal bares Geld, das bei uns in der Landwirtschaft sehr selten war, in die Hand zu bekommen. Zu Hause hatte ich gelernt, mit Pferden umzugehen, und war so im Fuhrbetrieb der ‚Gewerkschaft Deutscher Kaiser‘ eine recht willkommene Arbeitskraft. Ich erhielt damals 30 bis 32 Pfennige Stundenlohn, was für unsere Verhältnisse schon ein gutes Einkommen bedeutete. Deshalb ging ich auch nach meiner Militärzeit — 1905 wurde ich eingezogen — wieder nach Hamborn. Doch wie es damals vielfach üblich war, nahm ich mir nach einiger Zeit Urlaub, um vorerst nicht wiederzukommen. Erst im Dezember 1913 siedelte ich für dauernd nach Hamborn über.

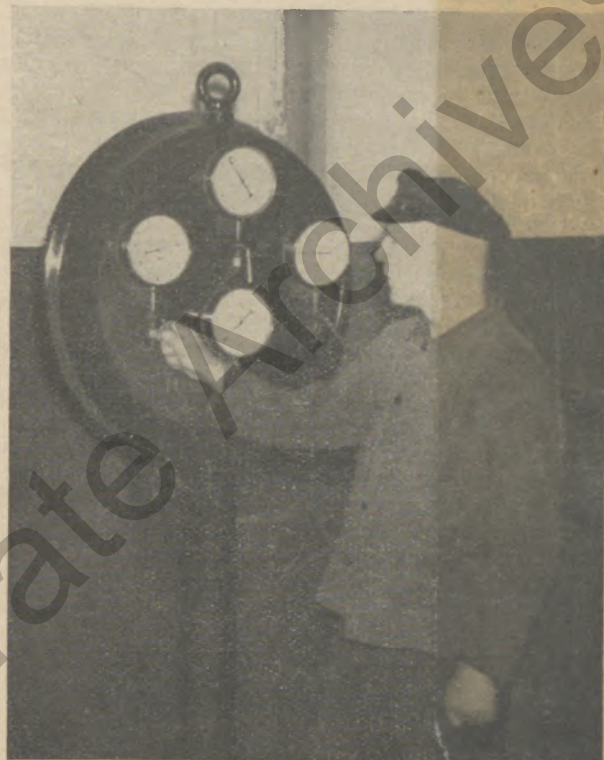
Im Fuhrbetrieb der Bauabteilung kam ich wieder unter und blieb hier auch bis zum Jahre 1929, wo ich auf eigenen Wunsch Maschinist im Maschinenbetrieb Kraftanlagen der Thyssenhütte wurde. Im Jahre 1913 und auch nach dem Kriege noch wurde der gesamte Fuhrbetrieb fast ausschließlich mit Pferden erledigt. Sehr häufig kam es damals vor, daß ich nach Mülheim zu den dortigen Thyssenwerken mußte, um Materialien zu bringen oder dort abzuholen. Eine solche Fahrt gestaltete sich zu jener Zeit noch oft genug zu einer Tagesreise. Es kam sogar nicht selten vor, daß man wegen einer Fahrt nach Mülheim noch Ueberstunden machen mußte. Wenn der Wagen schwer beladen war, schafften es die Gäule eben nicht schneller, und das Auf- und Abladen nahm auch immer allerhand Zeit in Anspruch.

Interessant wurden meine Mülheim-Fahrten, als ich im Jahre 1923, während der Inflations- und Franzosenzeit, unter Leitung des Hauptkassierers S e g e l die Geldtransporte übernehmen mußte. Zur Zeit des passiven Widerstandes durften Kutschwagen nicht benutzt werden. Außerdem sahen die Franzosen und Belgier immer darauf, unser Geld zu erwischen. Sie hatten jedoch bei uns wenig Glück damit. Als wir von den Absichten der Franzosen erfuhren, schmiedeten auch wir unsere Pläne. Der Geldtransport wurde meistens mit einem langen Planwagen erledigt. Ich ließ den Wagen jedesmal mit Brettern gut beladen. Die Bretter wurden so zugeschnitten und geschickt übereinandergesetzt, daß man in den Zwischenräumen noch reichliche Geldmengen verstecken konnte. Wir nahmen so unser Notgeld mit nach Mülheim und brachten von Mülheim dafür wieder Reichsgeld mit. Um nicht aufzufallen, fuhren wir immer den einen Weg über Duisburg und den anderen über Oberhausen. Häufig genug begegnete uns auf unseren Fahrten der alte Herr T h y s s e n, der gleichfalls als „Kutscher“ seine Fahrten von Mülheim nach Hamborn oder umgekehrt erledigen mußte. Er kannte uns mit der Zeit ganz genau und zwinkerte uns im Vorbeifahren mit den Augen zu, was soviel bedeutete, daß die „Luft rein war“. Eines Tages schienen wir jedoch mächtig Pech zu haben. Als wir am Duisburger Stadttheater vorbeikamen, hielt uns ein Soldat der Besatzung an. Wir glaubten schon, wir würden gründlich durchsucht werden. Es kam aber anders. Der Soldat wollte nach Mülheim und befahl uns, ihn mitfahren zu lassen. Wir hatten dann nur noch den einen Gedanken: Wie werden wir unseren Soldaten los? Ich begann ein Gespräch und behauptete, den Weg nach Mülheim überhaupt nicht zu kennen. Hilfsbereit erklärte uns der Belgier den Weg und teilte uns dabei seine Abicht mit, in Speldorf abzustiegen. Wir waren glücklich. Denn erstens wußten wir jetzt, daß wir unseren Soldaten rechtzeitig los wurden, und außerdem kamen wir nicht mehr in Gefahr, angehalten zu werden, da ein Soldat „an Bord“ doch gleichsam einen Passierschein für sämtliche Posten bedeutete.

Groß war immer die Freude, wenn wir glücklich in Mülheim angekommen waren. Gleich wurde nach Hamborn telefoniert, und dann, ja dann kam stets die große Belohnung. Wir erhielten Zigarren und Bier, soviel wir haben wollten. Für jede erfolgreiche Fahrt lohnte sich ja auch ein kleiner Festtagschmaus. Herr Thyssen hatte uns mit der Zeit, als alles immer wieder so schön klappte, ganz besonders in sein Herz geschlossen. Noch höher stiegen wir in seiner Achtung, als die Mülheimer eines Tages auch einen solchen Geldtransport wagen wollten und bereits kurz nach ihrer Ausfahrt aus dem Werkstor ihr ganzes Geld — ausgerechnet war es auch noch Reichsgeld — beschlagnahmt wurde. Von jener Zeit ab durf-

Es würde zu weit führen, jeden Posten zu nennen, der in den Büchern sonst noch ausgewiesen ist. Diese Zahlen mögen jedoch genügen, um anzudeuten, wie stark unsere Verbandstuben sich einschalten, um unserer Gefolgschaft ein steter Helfer zu sein. Sie geben gleichzeitig auch einen Einblick in die Arbeit der Heilgehilfen, die im letzten Jahre noch eine neue Aufgabe, die Ausbildung der Werklustschutzsanitätstrupps, erhalten haben. Von rund 500 Arbeitskameraden, die als Sanitäter ausgebildet werden sollen, haben 200 bereits ihre Ausbildung erhalten.

T. M.



Aufnahme: Theo Meister

Maschinist Emil Baudner

ten nur noch wir von der Thyssenhütte Geldtransporte durchführen.

Eines Tages wurde ich, kaum von einer heißen Fahrt zurückgekehrt, abends noch zum Werk gerufen.

„Jetzt muß auch noch nachts gefahren werden“, dachte ich schon und kam nicht gerade mit den besten Gefühlen dem Befehl nach. Ich war deshalb nicht wenig überrascht, als mir statt neuer Befehle ein anständiges Geldgeschenk zur Belohnung für meine erfolgreichen Fahrten überreicht wurde. „Jetzt mach

aber, daß du fortkommst, sonst ist das Geld noch eher verfallen!“ Mit diesen freundlichen Worten wurde ich gleich wieder entlassen. Ich mußte mich auch tatsächlich beeilen, am anderen Morgen mein Geld gleich in Ware umzusetzen. Bier und Zigarren bekam man bald nur noch in Wirtschaften, wo man bekannt war.

Mit der Zeit hieß es aber, neue Ideen für unsere Geldtransporte zu entwickeln, um bei den Wachtposten nicht auffällig zu werden. So wechselten wir mit Kartoffelladungen, Lebensmitteln und Brettern. Der Krankenwagen wurde ebenfalls für unsere Zwecke benutzt. Eine Tages benötigte die Thyssenhütte wieder dringend Reichsgeld. Diesmal sollte der Krankenwagen herhalten. Einem Arbeitskameraden wurde der Arm von oben bis unten verbunden, und wir fuhren dann mit frischem Mut nach Duisburg zur Reichsbank. Alles klappte famos. Bei der Bank hatte man nämlich auch bereits entsprechende Vorkehrungen getroffen. Um nicht an der Hausfront aufladen zu müssen, hatte man nachts eine Mauer umgelegt, damit wir auf den Hof fahren konnten. Wir waren bereits auf dem Heimweg, und zwar in der Nähe der Zärberei Thomas, als man uns mitteilte, daß auf der Rheinbrücke jeder Wagen, sogar die Straßenbahnen, gründlich durchsucht wurden. Schleunigst fuhren wir mit unserer kostbaren Ladung auf den Hof der Firma Thomas, und ich ging auf die Suche nach einem ehrlichen Kerl, der uns helfen konnte. Endlich traf ich einen Fuhrmann, der mit seinem Wagen Kartoffeln nach Ruhrort brachte. Er ging auf unsere Bitte ein und verstaute das Geld zwischen seinen Kartoffeln. Die mit Kartoffeln übergewollt bepacten Säcke schienen den Wagen auch tatsächlich unverdächtig. Wir fuhren mit unserem „Kranken“ hinterher, ließen uns ruhig untersuchen und nahmen in Ruhrort in aller Ruhe auf einem stillen Hof unser Geld wieder in Empfang. Ja, den Besatzungstruppen ist es nicht einmal geglückt, unser Geld zu erwischen. Mehrfach hatten sie von uns Wind bekommen, aber trotzdem fielen sie auf unsere Manöver stets aufs neue herein.

Weitaus gefährlicher als die Geldtransporte waren für mich die Fahrten nach H o l t e n. Am Holtener Bahnhof holte ich immer das Propagandamaterial gegen die Franzosen und Belgier während der Besatzungszeit ab. Diese Fahrten hätten mich das Leben kosten können. Einmal wäre es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen auch bald soweit gewesen. Man hatte mich verraten. Doch von diesem Verrat wußten scheinbar zuviel Leute, denn in letzter Minute konnte ich noch gewarnt werden. Als die Soldaten mich anhielten und durchsuchten, hatte ich meinen Wagen schon sauber gemacht, so daß man nichts mehr bei mir finden konnte. Dies war meine letzte derartige Fahrt, denn ich durfte von der Zeit an nichts mehr wagen, da man mich stets in den Augen behielt und jeden Tag nur darauf lauerte, mich abzuschneiden. Das gönnten wir aber unseren damaligen Feinden nicht. Mehrere Jahre habe ich zwar noch als Fuhrmann bei der Thyssenhütte gearbeitet, bis ich, wie bereits erwähnt, zum Maschinenbetrieb versetzt wurde. Wir sind heute noch mit vier Brüdern bei der August Thyssen-Hütte A.-G. beschäftigt und hoffen alle, noch recht lange hier unserer Pflicht nachgehen zu können.“

T. M.

Verdienter Lohn für Müh' und Fleiß

Prämienfahrt der kaufmännischen Lehrlinge der V. St. A.-G.

An der letzten von der Vereinigte Stahlwerke A.-G. veranstalteten Prämienfahrt für kaufmännische Lehrlinge konnten wegen ihrer besonderen Leistungen wiederum einige unserer jungen Arbeitskameraden teilnehmen. Die Prämienreise bedeutet für ihre Teilnehmer immer ein unvergeßliches, großes Erlebnis. Von der August Thyssen-Hütte A.-G. waren diesmal Wolfgang Kreis und Heinz Fleer dabei. Im folgenden gibt uns Heinz Fleer ein anschauliches Bild von all dem, was die jungen, angehenden Kaufleute auf ihrer Reise erlebt und gesehen haben.

Die Schriftleitung

Die Vereinigte Stahlwerke A.-G. führt in jedem Jahre eine Prämienreise ihrer kaufmännischen Lehrlinge durch, welche als Belohnung für gute Leistungen gedacht ist. Sie verfolgt den Zweck, unser fachliches Wissen zu vergrößern und uns anzuapornen, nach besten Kräften an unserem Platz weiterzuschaffen, damit wir dereinst tüchtige Kaufleute werden. In diesem Jahre waren die großen Hansestädte Hamburg und Bremen Ziel der Reise. — An einem Sonntagmorgen trifft sich unsere Reisegesellschaft im Hauptbahnhof Münster i. W. Von hier bringt uns der D-Zug über Osnabrück und Bremen nach Hamburg. In der ersten Nacht beziehen wir in der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godeknind“ Quartier. Wir haben das Glück, von der Landungsbrücke aus die Abfahrt unseres „AdF.“-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ zu erleben, das in dieser Nacht zu einer Fahrt nach den norwegischen Fjorden ausläuft.

Am Montagmorgen beginnen wir programmgemäß mit unseren Besichtigungen. Der erste Besuch gilt dem Museum für Hamburger Geschichte. Wir hören von der Entwicklung Hamburgs, wie aus einem ursprünglich nur an dem rechten Alsterufer gelegenen Fischerdorf im Laufe der Jahrhunderte eine Handelsstadt von Weltruf erwuchs. Maßgebend für den Aufstieg Hamburgs waren — es klingt vielleicht paradox — zwei große Brände, welche die Stadt fast völlig einäscherten. Hierdurch wurde aber ein sofortiger Wiederaufbau bedingt, der im ersten Falle dem Orte einen städtischen Charakter verlieh, während nach dem zweiten Brande die Verschmelzung von Alt- und Neustadt vollzogen wurde, so daß wir seit dieser Zeit einen in sich geschlossenen Städtekomplex haben. Nach der Vereinigung mit seinen Vororten zu einem Groß-Hamburg wird die Hansestadt nach dem Willen des Führers in den nächsten Jahren durch Regulierung des Elbufer, Errichten einer mächtigen Elbbrücke sowie eine durchgreifende Sanierung des gesamten Stadtbildes das Aussehen erhalten, das ihrer Bedeutung als des Reiches erstem Seehafen entspricht.

Dem Museumsbesuch schließt sich eine Hafenrundfahrt an. Die Fahrt durch den größten Hafen unseres Reiches schenkt uns ein Erlebnis, wie wir es in dieser Größe nur einmal in unserem Vaterland finden können. Es ist ein ewig wechselndes Bild. Schiffs sirenen heulen auf, kleine Dampfer fahren hin und her, pfeilschnell durchschneiden Barkassen die Wogen. Dort wird ein Schiffsriese durch den Hafen hugiert, dahinter schiebt sich der Leib eines Dampfers vor, der durch mächtige Schwimmboots zu Überholungsarbeiten aus seinem Element herausgehoben ist. In der Ferne türmen sich gigantisch die Helgen und Kräne der verschiedenen Werften. Auf den vor Anker liegenden Schiffen finden wir die Flaggen aller Schifffahrt treibenden Nationen der ganzen Welt. In der Werft von Blohm & Voß erblicken wir unser neues „AdF.“-Schiff „Robert Ley“, das hier seiner Vollenendung entgegengeht. Auch unsere Walfangflotte „Walter Rau“ entdecken wir in einem der Hafenbecken. Am Bug der Fangschiffe sind



Lombardsbrücke und Außenalster



Aufnahme: Fleer

Unsere beiden Fahrtteilnehmer

deutlich die Harpunenanlagen zu sehen. Im Heck des Walfangmuttereschiffes ist ein mächtiges Quadrat freigelassen, durch welches man die Wale an Bord zieht, wo sie dann von fachkundiger Hand verarbeitet werden.

Wir halten an, um einige Lagerhäuser zu besichtigen. Vor uns liegt gerade ein Dampfer, dessen Ladung gelöscht wird. Beweglich greifen die Arme zweier Kräne in das Schiffsinnere, nach wenigen Sekunden schon kommen sie mit einer Last hoch, wenden und senken sich langsam auf die Rampe vor dem Lagerhaus. Hier warten schon Arbeiter mit ihren Schiebekarren und Elektrowagen, nehmen die Güter in Empfang und befördern sie in den Lagerhallen. Es ist ein stetes Kommen und Gehen. Hier rollt eine vollbeladene Karre an, dort fährt schon wieder eine leer auf der Rampe vor. — Weiter geht unser Weg durch die Lagerhäuser. In den weiten, geräumigen Hallen sind die Güter übersichtlich und wohlgeordnet gelagert. Kaffee- und Kakaoladungen, riesige Baumwollstapel, eine Unzahl Tabakballen, Zelle in hohen Stapeln, alle Güter, die in der Weltwirtschaft eine Rolle spielen, sind hier zu finden. In anderen Hallen wiederum liegen Erzeugnisse unserer Wirtschaft, die darauf warten, in fremde Erdteile verschickt zu werden als Zeugen deutschen Fleißes und deutscher Wertarbeit. — Dann besteigen wir wieder unser Boot, und zurück geht die Fahrt durch die Hafenstraßen. Man kann sich an einer solchen Fahrt durch den Hafen nicht satt sehen, und wir wundern uns, als die Uhr bei unserer Ankunft an der Landungsbrücke schon die Mittagstunde verkündet. In seiner nimmer ruhenden Lebendigkeit und seinem Tempo vermittelt der Hamburger Hafen jedem Fremden einen überwältigenden Eindruck vom Wiederaufstieg unserer Wirt-

schaft und unseres Außenhandels. Ist das wirklich der gleiche Hafen, in dem noch vor sechs Jahren die Schiffe zu Hunderten, eins neben dem anderen, in breiten Reihen rostend vor Anker lagen und den wenigen noch lebenden Schiffen die Kaimauern versperren? Heute gellen die Sirenen der Barkassen und Schlepper, Seeschiffe liegen unter Dampf vertäut an den Kais, Kräne und Winden rasseln, in den Schwimm- und Trockendocks ruhen Schiffe aller Nationen zur Ausbesserung oder Überholung, und die Hellinge der Werften sind auf Jahre hinaus mit Bauaufträgen besetzt.

Bei der Stadtrundfahrt am Nachmittag haben wir das typische Hamburger Wetter; der Binnenländer hat davon folgende Vorstellung: Windstärke 10 und höher, herbstliche Kälte, Seewind, trübe Sicht, sehr trübe sogar, und dazu Regen in langen Fäden, den es eben nur an der Wasserkante geben soll. Mit echt Hamburger „Hummel-Hummel-Stimmung“, einem guten Regenmantel sowie — bei Stadtrundfahrten — einem Autobus mit Verdeck ist man jedoch gegen die Einflüsse dieser Witterung geschützt. Unsere Fahrt geht zunächst um das schöne Alsterbecken herum, vorbei an den riesigen Kontoren und Geschäftshäusern der großen Schifffahrtsunternehmungen zum Rathaus. Die Führung durch dieses Gebäude gibt uns ein Bild von der prunkvollen, geradezu verschwenderischen Ausstattung der einzelnen Räumlichkeiten. Mit der Besichtigung des Elbtunnels findet die Stadtrundfahrt ihren Abschluß.



Hamburg: Bismarck-Denkmal

Aufn.: Aloys Gessert

Sür eine in Vorbereitung befindliche Werks-geschichte suchen wir alte, bisher unbekannte Photos der ersten Werksanlagen der Thyssenhütte und der früheren Stadtgemeinde Hamborn vor der jetzigen Bebauung. Auch Bilder aus früheren Zeiten des Hüttenbetriebes Meiderich, der Hütte Ruhrort-Meiderich, der Niederrheinischen Hütte und der Hütte Vulkan sind erwünscht.

Wir bitten alle Gefolgschaftsmitglieder, die derartige Bilder besitzen oder beschaffen können, uns diese vorübergehend zur Verfügung zu stellen. Unkosten werden gern ersetzt. Vielleicht kommt auch Ankauf der Bilder in Frage.

Sendungen mit genauer Anschrift des Absenders bitten wir an das Sekretariat Direktor Dr. Bartscherer, Thyssen-hütte, zu richten.

August Thyssen-Hütte A.-G.

In den Morgenstunden des Dienstag fahren wir zunächst mit unserem Autobus zum Bismarckdenkmal und zur Michaeliskirche. Von dem 135 Meter hohen Kirchturm hat man bei klarer Sicht einen schönen Rundblick auf die Stadt und die gesamten Hafenanlagen.

Anschließend hieran geht die Fahrt zu dem im Hamburger Stadtgarten gelegenen Planetarium, wo wir einer Vorführung beiwohnen. Nach dem Mittagessen besuchen wir das Museum für Schleswig-Holsteinische Heimatgeschichte in Altona, das in seinen reichhaltigen Ausstellungen Eigenarten der Landschaft und die Geschichte dieses „Landes zwischen den Seen“ aufzeigt. Den Rest des Nachmittags verbringen wir nach einer Autofahrt über die Elbechauffee durch die Elbvororte auf dem Sülberg in Blankenese. Der letzte Tag in Hamburg bringt zunächst eine Besichtigung des Lagers unserer Konzernfirma Geinr. Aug. Schulte, Eisen-Altiengesellschaft. Hier lernen wir ein vorbildliches und vor allen Dingen sauberes Lager kennen, das keinesfalls die sonst übliche Vorstellung rechtfertigt, zu einem Eisenlager gehöre leider notgedrungen auch Schmutz und Rost. Alle „Eisenleute“ unter uns Lehrlingen suchen natürlich nach Erzeugnissen ihrer Heimatbetriebe. Als Produkte der Thyssenhütte sehen wir Stab- und Form-eisen verschiedenster Profile und Abmessungen, Oberbaumaterial, Bleche und Drillwulststahl.

Der Autobus hat uns zur Zigarettenfabrik Reemtsma nach Altona-Bahrenfeld gebracht. In einer interessanten Führung durch die einzelnen Abteilungen dieses großen Werkes lernen wir den Herstellungsgang der Zigarette kennen. Vom Lagerraum aus, in welchem die Tabakballen nach Ernten getrennt untergebracht sind, nehmen die Tabakblätter ihren Weg durch die verschiedenartigsten Maschinen, in denen sie gereinigt und zu feinstem Schnitt verarbeitet werden. Der ganze Arbeitsprozeß einschließlich des Einpackens der fertigen Zigaretten in die Schachteln ist ein maschineller Vorgang; die beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen dienen mehr oder minder lediglich der Überwachung und Inanghaltung der Maschinen. Die

Tagesproduktion des Werkes beläuft sich allein bei der Zigarette „R 6“ auf 14 Millionen. — Nachmittags sind wir in Hagenbeds Tierpark in Stellingen, der in seinem Aufbau einzigartig dasteht. Im Gegensatz zu anderen Zoologischen Gärten ist die Raumaufteilung sehr günstig. Die Tiere haben sehr geräumige Gehege. Große, gitterlose Freianlagen, in denen ganze Tierherden gehalten werden, wirken auf den Beschauer ganz natürlich und der Besucher hat das Gefühl, nicht zwischen Gittern, sondern in einem schönen Park spazieren zu gehen. — Im Uhlenhorster Fährhaus haben wir des Abends als Gäste der Firma Geinr. Aug. Schulte einen unvergeßlich schönen Kameradschaftsabend, der zugleich einen würdigen Abschluß unseres Hamburger Aufenthaltes bildet.

Donnerstag morgen treten wir programmgemäß unsere Weiterfahrt mit der Bahn nach Bremen an. Erstmalig auf unserer Reise haben wir lachenden Sonnenschein. — Unser erster Besuch gilt den Werstanlagen des Bremer Vulkan in Begeßad. Auf dem Werftgelände schlägt uns das vielstimmige Lied der Arbeit aus den Hallen und von den Hellingen her entgegen. Wir können uns von der Vielheit der Arbeiten überzeugen, die bis zum Stapellauf eines Schiffes notwendig sind. Der Zusammenbau der Einzelteile des Schiffes beginnt mit der Kielstreckung. Der Kiel ist das eigentliche Rückgrat des Schiffes und besteht aus einem hochkant stehenden eisernen Längsträger. Die Wrangen geben dem Schiffskörper die gerade am Boden nötige Festigkeit. Die Außenhaut wird an der Unterseite der Wrangen angenietet, die Oberseite trägt den Innenboden. Der dadurch entstehende Doppelboden erhöht die Standsicherheit des Schiffes. Von den Wrangen streben die Spanten empor. Die Schotten teilen als wasserdichte Quer- und Längswände das Schiff in einzelne Abteilungen. Die Schottentüren können automatisch geschlossen werden, so daß bei Wassereintrich nicht das ganze Schiff, sondern nur die betroffenen Abteilungen volllaufen. Auf die Spanten werden die einzelnen Platten der Außenhaut, die vorher von Spezialmaschinen geschnitten, gebogen und gelocht werden, auf-



Rathaus und Liebfrauenkirche in Bremen



Außen- und Innenansicht des Elbtunnels

genietet. Die übereinanderliegenden Plattenränder werden ebenfalls miteinander vernietet und die Nähte wasserdicht verstemmt. Der mit dem Kiel zu einer Einheit verbundene Vorsteven ragt hoch empor und bildet den vorderen Abschluß des Schiffskörpers. Den Spanten, die in der Mitte des Schiffes U-förmig sind, gibt man bei schnellen Schiffen die Gestalt eines V. Das Schiff erhält seinen endgültigen Anstrich, nachdem alle Eisenteile mit einem Schutzanstrich versehen sind. Für das Unterwasser Schiff wird giftige Farbe verwendet, um den Anwuchs von Muscheln, Algen usw. zu mindern. — Nach dem Mittagessen in der Strandhalle zu Begegnung fahren wir mit einem kleinen Dampfer die Weser aufwärts nach Bremen zurück, um uns dort die Hafenanlagen anzusehen. An Hand der im Modellschuppen konstruierten Modelle der gesamten Hafenanlagen erläutert uns der Direktor der Bremer Lagerhausgesellschaft — ihr obliegen die gesamten Lagerungs- und Versandgeschäfte des Bremer Hafens — in einem anschaulichen Vortrag die Bedeutung Bremens als Welthafen. Verkehrsgeographisch nimmt Bremen unter den großen Nordseehäfen insofern eine bevorzugte Stellung ein, als es im tiefsten Winkel der am tiefsten in das Land einschneidenden Nordseebucht liegt. Bremen, das zwei Hafengruppen besitzt, eine unmittelbar an der Küste in Bremerhaven, die andere weiter landeinwärts in Bremen-Stadt, hat zwar nicht die Größe des Hamburger Hafens, ist jedoch in stetigem Aufbau begriffen, was die von Jahr zu Jahr steigenden Umsatzzahlen beweisen. Während die Häfen in Bremerhaven hauptsächlich dem Fahrgastverkehr und der Beförderung von Gütern durch die hier liegenden großen Schnelldampfer dienen, bieten die Häfen in Bremen Vorteile für sämtliche Seegüter, sei es zur späteren Wiederausfuhr, sei es zur Einfuhr in das Inland. Die vorbildlich ausgebauten Seewasserstraßen der Außen- und Unterweser macht die Häfen bei jedem Wasserstand und auch im härtesten Winter für alle Schiffe des Weltverkehrs zugänglich. Die bremischen Hafenbecken sind von einem dichten Schienennetz umspinnen. Auf einen Kilometer Kai kommen in den Freihäfen zehn Kilometer Gleise. Rund 80 Prozent des gesamten Umschlages der mit der Bahn angebrachten Exportgüter vollzieht sich in Bremen ohne Zwischenlager und Zwischenumschlag unmittelbar zwischen Schiff und Eisenbahn. Das Laden und Löschen an den mit breiten Laderampen versehenen Kaien geschieht mit außerordentlicher Schnelligkeit; die neuartigen elektrischen Kräne sind derart beweglich, daß sie zu mehreren an einer Schiffs Luke arbeiten können, ohne sich gegenseitig zu behindern.

Am Freitag besichtigten wir in Bremerhaven den Lloyd-Dampfer „Bremen“, der in den frühen Morgenstunden von New York kommend hier im Heimathafen eingetroffen war. Zwei Stunden werden wir durch das Schiff geführt. Es hat eine Länge von 286 Meter, eine Breite von 31 Meter, die Wasserverdrängung beträgt in Seewasser 55 600 Tonnen; über zweitausend Reisende können an Bord genommen werden, hinzu kommen noch annähernd tausend Angehörige der Besatzung. Die Fahrgasteinrichtungen, die den besten Hoteleinrichtungen gleichzustellen sind, unterteilen sich in drei Klassen, die Kajüte, die Touristenklasse und die III. Klasse. Speisesaal, Ballsaal, Bibliothek, Gesellschafts- und Empfangshalle gehören zu jeder Klasse. Die Kajütenklasse weist noch eine Menge anderer Einrichtungen auf, wie Schwimmbad, Turnhalle, Wintergarten, Sonnendeckrestaurant, eine große Ladenstraße mit den verschiedensten Verkaufsständen. Es ist an alles gedacht, um selbst den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung zu tragen.

Am 17. Februar 1939:

„Das Land des Lächelns“

Für die nächste Gemeinschaftsvorstellung der Betriebsgemeinschaft der August Thyssen-Hütte A.-G. ist im Spielplan Lehárs Operette „Das Land des Lächelns“ vorgesehen. Durch seinen Reichtum an herrlichen Melodien und seine gleichzeitig recht wirkungsvolle Handlung gehört dieses Werks Lehárs zu den beliebtesten Operetten, die immer wieder in den Spielplänen der deutschen Theater anzutreffen sind. Wir wünschen, daß auch unseren Arbeitskameraden diese Operette, die am 17. Februar 1939 im Hamborner Stadttheater zur Aufführung gelangt, einige frohe Stunden bereiten wird.

Samstagvormittag haben wir eine Führung durch die Stadt Bremen mit der Besichtigung des Rathauses, des Domes mit dem Bleikeller, der Börse, der Böttcherstraße, des Verwaltungsgebäudes des Norddeutschen Lloyd und des Eßighauses, eines alten, Anfang des 17. Jahrhunderts erbauten Patrizierhauses, das heute als historische Gaststätte dient.

Das war der Abschluß unserer schönen Reise. Mittags verlassen wir Bremen mit der Eisenbahn in Richtung Münster. Von hier tritt jeder seine Heimreise an, der eine nach Emden, der nach Siegen, jener nach Duisburg, Düsseldorf, Dortmund, Gelsenkirchen, Koblenz, mit der Gewißheit, ein paar herrliche Tage verlebt zu haben, an die wir alle noch recht oft und gern zurückdenken werden. Durch die Reise wurden wir vertraut mit den geschichtlichen, kulturellen und volkshaftern Gesichtszügen eines deutschen Landstriches und bekamen gleichzeitig einen Einblick in das werktätige Schaffen und die industrielle Höchstleistung der in dieser Landschaft lebenden Bevölkerung. Konnte es überhaupt ein besseres Ziel für unsere Prämienreise geben als Hamburg und Bremen? Vielleicht kann man in solchem Maße an keinem Platz wie gerade hier den Eindruck eines großen, arbeitsamen Reiches erhalten, das mit tausend Fäden an den Weltverkehr geknüpft ist. — Allen maßgebenden Stellen, die uns die schöne Fahrt ermöglichten, gebührt unser Dank.

Jubilarehrung der Zelle 21, Abtlg. Eisenbahn-Hafen Schwelgern

Die Arbeitskameraden Rangiermeister Hermann Röhrling, Wagenmeister Richard Brunsh und der Waschkraummärter Adam Gutfrucht konnten auf eine fünfundzwanzigjährige Dienstzeit zurückblicken. Um ihnen eine würdige Ehrung zu bereiten, hatten sich die Gefolgschaftsmitglieder der Zelle 21 mit ihren Vorgesetzten im schön geschmückten Versammlungsraum eingefunden. Als Auftakt der Feierstunde brachte Arbeitskamerad Oskar Holland mit der Laute und Mundharmonika ein Musikstück zu Gehör und die Gesangsabteilung der Zelle erfreute unter Leitung des Arbeitskameraden Tholen mit einem Lied. Obergeringieur Pg. Döbele nahm hierauf die Ehrung der Jubilare vor. In herzlichen Worten würdigte er ihre langjährige treue Pflichterfüllung und übermittelte ihnen den Dank und die Glückwünsche der Werksleitung. Die Glückwünsche der Zelle übermittelte Zellenobmann Terren. Die Geschenke der Arbeitskameraden waren den Jubilaren bereits vor der Feier überreicht worden. Im Auftrage der gesamten Gefolgschaft beglückwünschte Vertrauensrat Pg. Bresch noch die Jubilare. Nachdem die Jubilare für die vielen Ehrungen und Geschenke gedankt hatten, beschloß eine weitere Darbietung der Gesangsabteilung die schöne Feierstunde.

Werksallerlei

Unsere Jubilare



Maurer
Franz Nagala
Martinwerk II
Thyssenhütte,
eingetr. 5. 1. 14

Platzarbeiter
Rich. Zimny
Baubteilung
Thyssenhütte,
eingetr. 6. 1. 14



Bubenwärter
Frs. Bientowski
Walzwerk I
Thyssenhütte,
eingetr. 7. 1. 14



Revidierer
Ed. Klupich
Juriderei I
Thyssenhütte,
eingetr. 12. 1. 14



Dreher
G. Waldmann
M. B. II
Thyssenhütte,
eingetr. 16. 1. 14



H. Wörner
Bernh. Aulisch
Werkschlag
Thyssenhütte,
eingetr. 23. 1. 99



Hilfsarbeiter
Heinr. Roth
El. Zentr.
Thyssenhütte,
eingetr. 27. 1. 99



Revidierer
Lorenz Krupa
Juriderei I
Thyssenhütte,
eingetr. 27. 1. 99



Locher
Josef Mathia
Juriderei I
Thyssenhütte,
eingetr. 30. 1. 14



Borarbeiter
Wilo. Hohl
El. Betrieb I
Thyssenhütte,
eingetr. 31. 1. 14



Vorvorsteher
Joh. Hellerung
Eisenbahnbetr.
Thyssenhütte,
eingetr. 28. 1. 14



Obermeister
Franz Gröschel
Walzwerk II
Thyssenhütte,
eingetr. 29. 1. 14



Kranfassen-
angehelfer
Arnold Harnes
Kranfassen
Thyssenhütte,
eingetr. 1. 2. 14



Borarbeiter
Jatob Nhl
Baubteilung
Thyssenhütte,
eingetr. 1. 2. 99



Kranführer
H. Moldenhauer
M.B. Stahl-
Walzwerk
Hütte M.-M.
eingetr. 21. 1. 14



Gaststüber
Peter Wolter
Martinwerk
Hütte M.-M.
eingetr. 26. 1. 99



Borarbeiter
H. Rodentirch
Mech. Werkst.
Niederrh. Hütt
eingetr. 2. 1. 14

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Verwaltung: Geburten: Eine Tochter: Willi Overdick; Sterbefälle: Tochter von Wilhelm Gemmer.
Schreibmittellager: Sterbefälle: Sohn von Johann Lambergh.
Hochöfen: Eheschließungen: Emil Baumgart, Alois Suchomsko. Geburten: Eine Tochter: Alfred Kauth, Rufinus Wohlen.
Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Johann Benesch.
Martinwerk I: Geburten: Ein Sohn: Franz Kolinski. Eine Tochter: Wladislaus Kempf. Sterbefälle: Ehefrau von Kurt Hiller.
Martinwerk II: Geburten: Eine Tochter: Edmund Stachowski.
Schlackenmühle: Geburten: Eine Tochter: Artur Stangschkeit.
Walzwerk I: Geburten: Ein Sohn: Bernhard Beder.
Zurichterei I: Eheschließungen: Johannes Müllers. Geburten: Ein Sohn: Schiffermair, Gustav Rehling, Johann Ruminski.
Zurichterei II: Eheschließungen: August Sobotta.
Zurichterei V: Eheschließungen: Heinrich Hartmann. Geburten: Ein Sohn: Fritz Holzmann, Karl Poll.
Blechwalzwerk: Geburten: Eine Tochter: Johann Bedmann, Heinrich Maas. Sterbefälle: Tochter von August Bohr.
Walzwerk III: Sterbefälle: Sohn von Peter Komep.
Hochöfen Werkstatte: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Klatt. Sterbefälle: Sohn von Wilhelm Klatt.
von Rajch. Beitr. Kraftanlagen: Geburten: Ein Sohn: Oskar Malten. Sterbefälle: Ehefrau von Stephan Schauer.
El. Zentrale u. Stromverteilung: Geburten: Ein Sohn: Emil Gieslik. Eine Tochter: Ludwig Schiela.
El. Hauptwerkstatt: Eheschließungen: Wilhelm Hoffmeister.
El. Betrieb Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Heitkamp, Karl Gonschorek. Eine Tochter: Wilhelm Höfel, Jakob Damen.
Maschinenbetrieb II: Eheschließungen: Erich Schaumloßel. Geburten: Eine Tochter: Josef Voss, Erich Wölke.
Bauabteilung: Sterbefälle: Sohn von Bernhard Karp.
Eisenbahn: Eheschließungen: Johann Kontny. Geburten: Ein Sohn: Wladislaus Grabowski, Karl Kocz, Andreas Januszewski, Johann Dümpelmann. Eine Tochter: Leo Hahn, Anton Augustyniak, Johannes Zander. Sterbefälle: Sohn von Otto Maywald.
Hafen: Geburten: Ein Sohn: Georg Hankwitz. Sterbefälle: Tochter von Edmund Tozel.
Eisenbahn-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Eugen Wolters. Eine Tochter: Helmut Wittke, Johann Soth. Sterbefälle: Sohn von Johannes Stöner.
Betriebswirtschaft: Geburten: Ein Sohn: Johann Schmitz.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Rudolf Soltan. Geburten: Ein Sohn: Fritz Ritter, Richard Alt. Eine Tochter: Leonhard Zimmer, Karl Grimont, Wilhelm Rogall. Sterbefälle: Ehefrau von Paul Tröger.
Walzwerk: Eheschließungen: Otto Schütz. Geburten: Ein Sohn: Alois Dubiella. Eine Tochter: Wilhelm Laurids, Jakob Winkels, Paul Heß. Sterbefälle: Ehefrau von Josef Gelhard; Tochter von Christian Benz, Nikolaus Hoffmann.
Martinwerk: Eheschließungen: Heinrich Kunter; Geburten: Ein Sohn: Heinrich Zimmerriemer.

Betriebssportgemeinschaft der Thyssenhütte

Einladung

zu dem am Sonntag, dem 5. Februar 1939, um 19 Uhr, im Kasinosaal der August Thyssen-Hütte stattfindenden

Sportwerbeabend

1. Einführungsmarsch von der Werkskapelle
Leitung: Kapellmeister Meier
2. Ansprache
3. Liedervortrag des Männergesangsvereins der August Thyssen-Hütte
Leitung: Musikdirektor Gillhaus
 - a) Werkschymne, von Hermann Unger
 - b) Deutscher Maienruf, von Rudolf Hoffmann
4. Vorfürhungen der Turnriege
 - a) Reckturnen
 - b) Uebungen an Barren und Pferd
5. Vorfürhungen der Handballabteilung
 - a) Uebungen mit dem Medizinball
 - b) Uebungen mit dem Handball
6. Vorfürhungen der Fußballabteilung
(Gleichgewichtsübungen mit dem Fußball)
7. Kastenübungen der Medizinballstaffel
8. Grundschule für Schwimmen
9. Boxen (Ausschnitt aus dem Trainingsbetrieb)
10. Vorfürhungen der Kraftsportabteilung
 - a) Jiu-Jitsu- und Judokämpfe
 - b) Musterriege
 - c) Gewichtheben der Jugend
11. Musikstück von der Werkskapelle, Leitung: Kapellmeister Meier
Soldatenlieder (Potpourri)
12. Liedervortrag des Männergesangsvereins der August Thyssen-Hütte
Leitung: Musikdirektor Gillhaus
 - a) Seemannslied, von Radermacher
 - b) Musketierlied, von Siegl
13. Bodenturnen der Lehrlinge der Lehrwerkstatt
14. Posaune
15. Artistenvorfürhungen
16. Vorträge einer jugendlichen Akkordionspielerin
17. Akrobatik und Jongleurarbeit des Arbeitskameraden Hartl
18. Vorfürhungen einer Mädchengruppe
 - a) Tanzreigen
 - b) Keulenschwingen
 - c) Irrlichterreigen
 - d) Volkstänze
19. Schlußbild aller beteiligten Sportler
20. Musikstück von der Werkskapelle, Leitung: Kapellmeister Meier

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Johann Basten

Lohnbuchhalter in unserem Lohnbüro,
gestorben am 15. Januar 1939
nach sechzehnjähriger Tätigkeit im Alter von 55 Jahren

Dietrich ter Jung

Laborant im Laboratorium der Hütte Ruhrort-Meiderich,
gestorben am 16. Januar 1939
nach neunundzwanzigjähriger Tätigkeit im Alter von 52 Jahren

Heinrich Mohr

ehemaliger Werkmeister im Maschinenbetrieb der Thyssenhütte,
gestorben am 18. Januar 1939
nach zweiunddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 74 Jahren

Edo Stöfner

Kanalarbeiter im Maschinenbetrieb I der Thyssenhütte,
gestorben am 18. Januar 1939
nach sechzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 36 Jahren

Wilhelm Gemmer

Platzarbeiter bei der Bauabteilung der Thyssenhütte,
gestorben am 23. Januar 1939
nach neunzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 61 Jahren

Johann Schwind

Borarbeiter in der Eisenbahn-Werkstatt der Thyssenhütte,
gestorben am 19. Januar 1939
nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 65 Jahren

Hendrikus Peters

Borarbeiter im Hochöfenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich,
gestorben am 31. Dezember 1938
nach achtundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 47 Jahren

Hermann Reintjes

Motorwärter im Elektrobetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich,
gestorben am 16. Januar 1939
nach dreizehnjähriger Dienstzeit im Alter von 37 Jahren

Ludwig Börner

I. Schmelzer im Stahlwerk der Niederrheinischen Hütte,
gestorben am 11. Januar 1939
nach elfjähriger Dienstzeit im Alter von 44 Jahren

Gerhard Kautenberg

Feizer im Maschinenbetrieb der Niederrheinischen Hütte,
gestorben am 13. Januar 1939
nach fast einjähriger Dienstzeit im Alter von 24 Jahren

Heinrich Haferkamp

Erzlager im Hochöfenbetrieb der Niederrheinischen Hütte,
gestorben am 3. Januar 1939
nach einjähriger Dienstzeit im Alter von fast 30 Jahren

Hauptwerkstatt: Geburten: Eine Tochter: Albert Fröbus.

Schlackenmühle: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Quint.

Hochöfen: Eheschließungen: Heinrich van Linn. Geburten: Ein Sohn: Franz Rajzowski.

Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Franz Brem.

Bauabteilung: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Beder.

Elektrobetrieb: Eheschließungen: Wilhelm Engels.

Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Eheschließungen: Friedrich Köster, Wilhelm Heesen. Geburten: Ein

Sohn: Walter Junfer. Eine Tochter: Johann Suttrop, Johann Beder, Karl Brutsch.

Stahlwerk: Sterbefälle: Sohn von Franz Voos.

Bauabteilung: Sterbefälle: Sohn von Eduard Dirks.

Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Franz Saam. Eine Tochter: Wilhelm

Berner, Heinrich Vetter, Heinrich Brands, Wilhelm Gebhardt.

Hochöfen: Eheschließungen: Wilhelm Hülse, Matthias Schmidt, Jakobus Ederveen.

Sterbefälle: Ehefrau von Matthias Steffen.

Wärmestelle: Eheschließungen: Karl Franken.

Hütte Vulkan: Eheschließungen: Johann Seis. Geburten: Eine Tochter: Friedrich

Krein.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Hermann Panzel. Eine Tochter: Georg

Schöller.

Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Karl Werner. Eine Tochter: Hermann

Bergmann, Paul Hennig. Sterbefälle: Ehefrau von Hermann Terjung.

Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Gustav Gräfe, Hermann Giehl, Max Vogler,

Karl Höfner. Eine Tochter: Jakob Wallner.

Werkskapelle

Zur Verstärkung des Musikzuges der Niederrheinischen Hütte werden alle Kameraden, die ein Instrument spielen und dem Musikzug noch nicht beigetreten sind, gebeten, ihre Anschrift an den jetzigen Leiter des Musikzuges, Herrn Fildebrandt, Niederrheinische Hütte, Versand (Tel. 204), mitzuteilen, oder sich in den Proben, die jeweils durch Anschlag bekanntgegeben werden, zu melden.

Stahlwerker Männergesangsverein „Frohsinn“

Wir veranstalten am Fastnachtsamstag, 18. Februar, in den Räumen des
Parkhauses — Duisburg-Meiderich — Metzgerstraße, eine
Karnevalsfeier
und laden die Werkskameraden und sonstigen Interessenten hierzu
freundlichst ein.
Unkostenbeitrag 0,50 RM. Anfang 19.11 Uhr

Dankfagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranzspenden anlässlich der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir dem Jellenobmann und den Kameraden der Abteilung Eisenbahn, Hütte Ruhrort-Meiderich, unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Heinrich Sebing und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, sagen wir allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Hohenhofbetriebs der Hütte Ruhrort-Meiderich unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Wwe. Beilmann und Kinder

Für die Beweise herzlichster Anteilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, sagen wir der Direktion, den Vorgesetzten, den Arbeitskameraden sowie der Vertikalar und dem Gesangsverein der Niederheinischen Hütte und Vulkan unseren herzlichsten Dank.

Familie Richard Nautenberg

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, sagen wir für die schönen Kranzspenden, sagen wir der Direktion, dem Jubiläumsverein und den ehemaligen Arbeitskameraden der Hütte E. B. B. sowie den Nachbarn unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Maria Seiting und Kinder

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, sage ich der Betriebsleitung sowie den Arbeitskameraden der Zelle 11 meinen herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Hermann Reintjes

Für die herzlichste Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters, sage ich für die Kranz- und Geldspenden meines lieben Arbeitskameraden der Zelle IV, Str. 1a, Hütte Ruhrort-Meiderich, unseren herzlichsten Dank.

Sohn und Tochter
Martin Feh

Dankfagungen

Für die uns anlässlich unseres fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie dem Vertrauensrat und der Gesangsabteilung unseren herzlichsten Dank.

Richard Kunz, Adam Gutfreut
Hütten-Eisenbahn

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danke ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden.

Gerhard Waldmann
Mechanische Werkstatt
Walzwerk II

Wohnungstausch

Miete: Drei Zimmer und eine Maniarde, Badraum komplett, zwei Kessel, Waschküche, Garten elektr. Licht und Gas. 30 Ruten Land können mitübernommen werden. Monatliche Miete 34 RM.

Zuche: Drei Zimmer, Privat- oder Werkswohnung, (Waschküche, elektr. Licht erwünscht). Nur in Margloh.
H. Margloh, Göttenstraße 128, parterre.

Miete: Sehr gesunde und schöne Wohnung bestehend aus drei durchgehenden Zimmern und ein K. Zimmerchen, ein Unterstellraum, zwei Kessel, Waschküche, großem Trockenboden, elektr. Licht und Schelle, 2. Etage.

Zuche: Zwei große Zimmer oder drei Zimmer durchgehend, Werks- oder Privatwohnung, in Alt-Hamborn oder Margloh.
Josef Genschel, Hamborn, Kantstraße 1, Nähe Rathaus, Ecke Sterkrader Straße.

Miete: Schöne Drei-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit Stall und Garten, Miete 25 RM.

Zuche: Zwei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Waschküche, Trockenboden, im Hamborner Gebiet.
Erich Schmidt, Hamborn, Gorch-Fod-Straße 40.

Miete: Zwei-Zimmer-Werkswohnung mit elektr. Licht, zwei Kessel, Trockenboden, Waschküche und etwas Gartenland, Miete 16,80 RM.

Zuche: Drei bis vier Zimmer, am liebsten Werkswohnung.
Walium, Adolf-Hitler-Straße 150.

Miete: Drei-Zimmer-Wohnung, Stall und Garten sowie Waschküche. Werkswohnung mit elektr. Licht.

Zuche: Drei-Zimmer-Privatwohnung, am liebsten in Margloh oder Walium.
Hamborn, Marienstraße 39, 1. Etage.

Miete: Vier große Zimmer, Werkswohnung.
Zuche: Drei kleine Zimmer.
Kronstraße 63, 1. Etage rechts.

Miete: Zwei große ausgestaute Manjardenzimmer, billige Miete.
Zuche: Drei oder zwei Zimmer in Duisburg oder Hochfeld.
Fritz Ringelberg, Dbg.-Saar, Kanzlerstraße 6.

Miete: Zwei-Zimmer-Wohnung durchgehend, mit elektr. Licht, Waschküche, Keller und Garten (privat).

Zuche: Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Waschküche, Keller. (Privat- oder Werkswohnung) in Margloh oder Hamborn.

Hamborn-Neumühl, Kottener Straße 125.

Miete: Vier-Zimmer-Werkswohnung, parterre, mit Gas und elektr. Licht.

Zuche: Vier- bis Fünf-Zimmer-Wohnung, Werks- oder Privatwohnung.
Leo Jgel, Hamborn, Henrlettenstraße 20.

Miete: Schöne Drei-Zimmer-Wohnung (Privat) mit großem Keller, Waschküche und Speicher.

Zuche: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung oder privat. Am liebsten in Margloh.

H. Margloh, Juliusstraße 38, 1. Etage.

Miete: Drei schöne Manjardenzimmer, Werkswohnung, Miete 18,90 RM.

Zuche: Drei andere Zimmer mit Stall in H. Margloh oder Bruchhausen, zum 15. Februar oder 1. März.

Stanislaus Malszewski, H. Margloh, Vergilstraße 67.

Miete: Vier-Zimmer-Wohnung mit Waschküche und Trockenboden in Saar, Werkswohnung.

Zuche: Drei-Zimmer-Wohnung, Werks- oder Privatwohnung in Saar oder Ruhrort.
Friedrich Kreib, Dbg.-Saar, Bejemerstraße 4.

Miete: Vier Zimmer, Stall, Garten und Waschküche, Werkswohnung, Miete 18,20 RM.

Zuche: Zwei bis drei Zimmer in Ruhrort, Saar oder Meiderich.
Paul Kreuz, Dbg.-Meiderich, Silberstraße 2.

Miete: Schöne Vier-Zimmer-Wohnung (Privat) mit Veranda, elektr. Licht und Gas.
Zuche: Drei-Zimmer-Werkswohnung am liebsten mit Stall und Garten in Margloh.
H. Margloh, Moltkestraße 40, 1. Etage, 2 x 10 Ruten.

Bermietungen

Möbliertes Zimmer, evtl. mit Morgentafel, zu vermieten.
Dbg.-Meiderich, Baustraße 6.

Zwei Zimmer an Einzelpersonen zu vermieten oder auch zum Unterstellen von Möbeln.
Dbg.-Saar, Mittelstraße 77.

Saubere Schlafstelle zu vermieten.
Dbg.-Saar, Bruchhauser Straße 44, 2. x 10 Ruten.

Sauberes leeres Manjardenzimmer an alleinstehende Person abzugeben.
Dbg.-Meiderich, Gerhardstraße 31, 3. Etage.

Zwei möblierte Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Gertrudenstraße 60.

Möbliertes, sauberes Zimmer mit elektr. Licht, evtl. sofort, für 3,50 RM. wöchentlich zu vermieten.
H. Margloh, Kaiser-Wilhelm-Straße 264, mittlere Schelle.

Verkäufe

Washerd mit Ständer billig zu verkaufen.
Walium, Adolf-Hitler-Straße 150.

Großer Kamin, zwei Zimmer heizend, zu verkaufen, dazwischen.

Winter-Damenmantel, Größe 42 bis 44, abzugeben.
H. Bruchhausen, Schulstr. 45, parterre.

Gebrauchte weiße Küche, weißer Washerd, dreiflammig mit Schrank, zwei Stühle und rundes Tischchen zu verkaufen.
H. Bruchhausen, Kronstraße 63, 1. Etage, rechts.

Stabiles Schlafzimmer eichen gerüst, dreitüriger Kleiderschrank mit Innenpiegel, zwei Betten mit neuen Patentrahmen und Auflagen für 160 RM. zu verkaufen.
Winter, Hamborn, Parallelstraße 13.

Belour-Tepich, 2 x 3, für 15 RM. zu verkaufen.
H. Kolinski, Hamborn, Joh.-Groveleit-Straße 19.

Schöne junge Biene, erbsmäßig tragend, zu verkaufen.
Dbg.-Saar, Gartenstraße 24, 1. Etage, einmal schellen.

Nähmaschine, „Singer“, fast neu, für 140 RM. sowie Waschküche, Wasser- und Bringer für 25 RM. zu verkaufen.
Emil Wros, Dbg.-Meiderich, Emmericher Straße 104.

Drei gute Musikinstrumente: Gitarre, Mandoline und Mandola billig zu verkaufen.
Gerhard Albers, Albenrade-Walium, Provinzialstraße 237.

Sehr gutes Bett zweischläfrig, mit Sprungrahmen und Auflagematratzen zu verkaufen.
Dbg.-Saar, Karl-Albert-Str. 25, 11. Etage, links.

Zweischläfrige Bettstelle mit Matratze billig abzugeben.
Dbg.-Meiderich, Baustraße 82.

Volksempfänger (Mechanisch), fast neu, für 25 RM. zu verkaufen.
Karl Ruff, Hamborn, Emscherstraße 191.

Metallbett, Schönerbede und breiteilige Auflage für 20 RM., Stuhl für 2 RM. zu verkaufen.
Alsum, Am Sägewerk 6.

Gute alte Geige zu verkaufen. Beschäftigung täglich ab 16 Uhr.
Hamborn, Pfälzer Straße 2, parterre, rechts.

Motorrad, 200 ccm, billig zu verkaufen, gutes Fahrrad wird in Zahlung genommen.
Dbg.-Saar, Mühlenfelder-Straße 35, 1. Etage.

Blumenständer, 2 m lang, 1 m hoch, billig zu verkaufen oder gegen Flugarde-robenständer zu tauschen.
Heinrich Terbed, Walium, In der Dell 7 (nahe Walumer Station).

Büfett (Nussbaum) billig zu verkaufen.
Dbg.-Meiderich, Bledstr. 17, 1. Etage.

Gut erhaltene Schneider-Nähmaschine billig zu verkaufen.
H. Alsum, Matenstraße 163, 1. Etage.

Stabiles Zweischläfer-Bett sehr billig abzugeben.
Krobus, Kaiser-Wilhelm-Str. 62, untersten Knopf zweimal schellen.

Fast neuer Gasheizofen billig zu verkaufen. Beschäftigung stets zu erfragen: Schuhmacherei W. Stölten, Dbg.-Saar, Karl-Albert-Straße 18.

Metalllinderbett mit laubener Matratze für 12 RM. zu verkaufen.
Gantel, Hagedornstraße 52.

Zimmerofen (Messebrenner) billig zu verkaufen.
Büfett, H. Margloh, Entenstr. 5, 1. Etage.

Neue Motorradbede, Büfett, Größe 27 x 3,50, zu verkaufen.
Hamborn, Wilhelmstraße 53.

Gut erhaltener Tiefbaulinderwagen, elfenbeinfarbig, Marke „Bödnig“, mit Schlafbede billig zu verkaufen.
Dbg.-Meiderich, Gerwarthstr. 46, 1. Etage, einmal schellen.

Metallbettstelle mit Auflagen, eine Nachtkonsole und Wochenendwagen billig abzugeben.
H. Alsum, Mondstraße 1, parterre.

Drei Fässer gutes Schweinefett für 10 RM., ein Original-Benzing-Taubenrohr für 10 RM. abzugeben.

Küchenabfälle können weiter kostenlos abgeholt werden.
H. Margloh, Koloniestraße 3, 11. Etage, links.

Neu angefertigte Sonntagsjade mit Besse, nach Maß, dunkel gestreift, reine Wolle, für größere Version (Größe 54) billig zu verkaufen.
Hamborn, Gottliebstraße 90, parterre (Neuföhr).

Fast neues elektr. Lampfüßleisen abzugeben.
Dbg.-Ruhrort, Eisenbahnstr. 8, 1. Etage, einmal schellen.

Gut erhaltener Kinderwagen für 20 RM. zu verkaufen.
H. Margloh, Baldstraße 27, oberste Schelle.

Zwei zusammenpassende gut erhaltene Betten mit Auflagen und Schließkorb zu verkaufen.
H. Bruchhausen, Heinrichstr. 4, 111. Etage.

Tenorhorn in B, Eiform, 35 RM., Klarinette in B 15 RM., Gitarre 15 RM., Mandoline 15 RM., alles gut erhalten, zu verkaufen.
In bestmöglicher Lage nach 6 Uhr Dbg.-Meiderich, Jägerstr. 4, parterre.

Fast neuer geschweißter Fahrrad-Anhänger zu verkaufen.
Walium, Schloßstraße 41.

Sehr gut erhaltener blauer Anzug zu verkaufen.
Johann Geislerkamp, Dbg.-Meiderich, Gartränder Str. 95, Eingang Gerwarthstraße.

Schrank-Grammophon mit 33 Platten und zwei eiserne Räder für Handtaste zu verkaufen.
Hamborn, Alsumer Straße 266, Giebelengang, einmal schellen.

Gut erhaltener Kuchentisch und vier bessere, gebrauchte Hühnerkühe billig abzugeben.
Dbg.-Meiderich, Mühlenfelder-Straße 25.

Gut erhaltener Tiefbaulinderwagen für 12 RM. zu verkaufen.
Hamborn, Rischstraße 6, parterre, rechts.

Gut erhaltener Tiefbau-Kinderwagen, elfenbeinfarbig, billig zu verkaufen.
H. Margloh, Weseler Straße Nr. 103 a, 3. Etage.

Schreibergarten (Schönebede) an der Kaiser-Friedrich-Straße) mit neuem Steingartenhäuschen sowie 23 Stachelbeer- und 25 Johannisbeersträuchern billig abzugeben.
Hamborn, Röttgersbach, Elsfasser Straße 16, parterre, rechts.

Herrenfahrrad mit Dynamobeleuchtung für fünfzehn Reichsmark, runder Majagonitisch für zwölf Reichsmark zu verkaufen.
Duisburg-Saar, Kanzlerstraße Nr. 63, 1. Etage.

Getragener, noch gut erhaltener schwarzer Wintermantel (Maßarbeit), Größe 48/50, billig zu verkaufen.
Hamborn, Mühlenstraße 7, 2. Etage.

Gut erhaltener Tiefbau-Kinderwagen (beige), billig zu verkaufen.
H. Rood, Dbg.-Saar, Schillerstraße 9.

Gebrauchte Nähmaschine, versenkt, gut erhalten, zu verkaufen.
Dbg.-Meiderich, Mühlenstr. 104.

Fast neuer Gas-Heizofen billig zu verkaufen.
Karl-Albert-Straße 18, parterre.

Gut erhaltener Wehrd, Größe 48 bis 50, billig abzugeben.
Dbg.-Saar, Wgertstraße 20, parterre.

Elektro-Ofen, fast neu, zwei Brennstellen mit Badofen, zur Hälfte des Neuwertes zu verkaufen.
Straßer, Kaiser-Wilhelm-Straße 246.

Radio- Nebenschluß mit Lautsprecher, in gutem Zustand, billig zu verkaufen, Preis 12 RM.
Güster, Dbg.-Saar, Weederwerth, Altenahrer Straße 8.

Bettstelle mit Patentrahmen für 3 RM. und weißer

Küchenherd mit Rohr und Rohlenkasten für 12 RM. zu verkaufen.
H. Margloh, Weseler Straße Nr. 163, 2. Schelle unten.

Kaufgefuche
Gut erhaltene Zinliegebadewanne für Personengröße 1,75 Meter zu laufen gesucht.
Dbg.-Saar, Adolf-Hitler-Straße 307, 1. Etage.

Briefmarkensammlung zu laufen gesucht.
Zint, Duisburg, Eigenstraße 12.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Motorrad, 200 bis 250 ccm zu laufen gesucht.
Walium, Cheruskerstraße 27, am Bahnhof.

Gut erhaltener Kinderportwagen zu laufen gesucht.
F. Rood, Dbg.-Saar, Schillerstraße 9.

Zauiggefuche
Gut erhaltenes Radio-Batteriegerät, vier Röhren, gute Bauteile, eine Nebanode und Alkalibaterie, alles sehr gut in Ordnung gegen Volle, kann auch Volksempfänger sein, zu tauschen gesucht oder zu verkaufen.
P. Binich, Hamborn, Neue Straße 15.

Bekanntmachung Gartenpflege

In vielen Gärten haben wir das Vorhandensein von Raupennestern festgestellt. Sie sind ohne weiteres mit dem unbewaffneten Auge erkennbar und müssen beseitigt werden. Gerade in diesem Winter mit seiner warmen Temperatur ist es mehr als in den vergangenen Jahren dringendes Erfordernis, die Nester zu entfernen und sofort zu verbrennen. Wird dies unterlassen, so schädigt der Garteninhaber nicht nur sich selbst, sondern er schädigt auch noch seine Nachbarn in weitem Umkreis. Nachbarn, die vielleicht ihrerseits alles getan haben, um Bäume und Sträucher sowie Pflanzen von den Schädlingen frei zu halten. Wir bitten deswegen dringend, die Raupennester umgehend zu entfernen. Wir werden unsere Beamten anweisen, bei ihren Kontrollgängen hierauf besonderes Augenmerk zu richten. Kampf dem Verderb.

Rheinische Wohnstätten Aktiengesellschaft
Duisburg-Meiderich

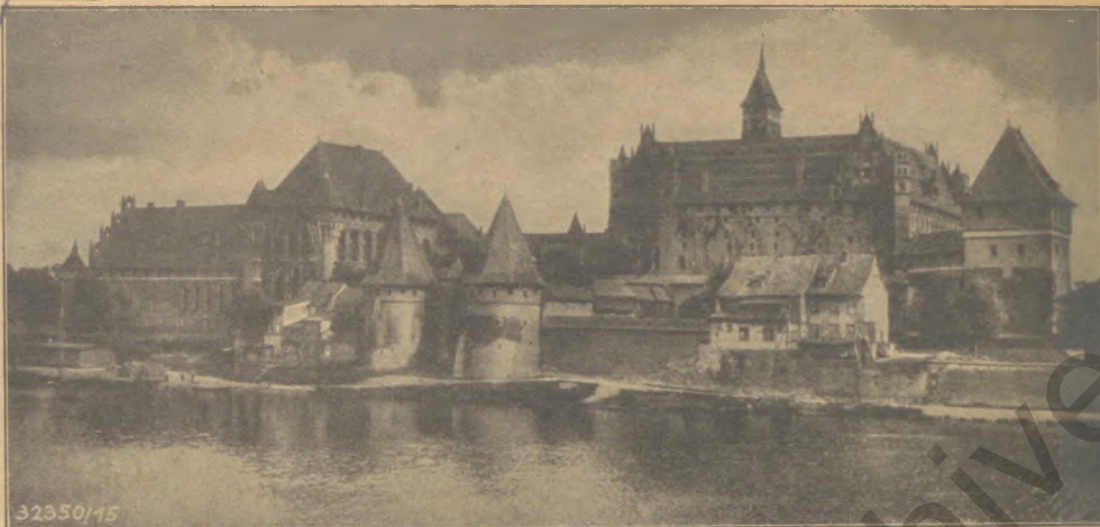
Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptschriftleitung: Vereinigte Wertszeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg R. Fischer, Düsseldorf. — Die Wertszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Wertsangehörige kostenlos zur Verteilung. Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Wertsangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Wertszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG., Düsseldorf, Pressehaus

Jedem Arbeitskameraden frohe Urlaubstage

Ein Blick
in das „KdF.“-Jahresprogrammheft 1939

Tausende unserer Arbeitskameraden haben im letzten Jahre wieder die Erfahrung machen können, daß „Kraft durch Freude“ der beste Freund, Helfer und Berater bei der Gestaltung ihrer Urlaubstage ist. Die Zahl der „KdF.“-Urlauber stieg 1937 bei uns um rund 50 Prozent. Nach dem bisherigen Umsatz des neuen „KdF.“-Jahresreiseprogramms zu schätzen, wird sich die Beteiligung in diesem Jahre noch wesentlich erhöhen. Was bietet denn das Jahresreiseprogramm 1939 unseren Gesellschaftsmitgliedern? Einen Blick in das reichhaltige und mit feinem Geschmack ausgestattete Programmheft genügt fast, um uns davon zu überzeugen, daß hier wiederum jedem Geschmack und selbst den weitest gehenden Wünschen Rechnung getragen wurde. Die angeführten Möglichkeiten sind so zahlreich, daß es sogar schwer fällt, sich zu entscheiden, zumal die Preise für die einzelnen Fahrten so niedrig gehalten sind, daß bei genügendem Interesse wohl fast jeder unserer Arbeitskameraden sich an der einen oder anderen Fahrt beteiligen kann. Rund 200 Urlaubsfahrten veranstaltet „Kraft durch Freude“ in den Monaten Februar bis einschließlich September. Sonderzüge und Omnibusse führen ihre Reisenden in alle deutschen Gauen. Für 23,50 RM. kann man bereits drei Tage zur Automobilausstellung nach Berlin fahren. In diesem Preis sind drei Übernachtungen mit Frühstück und der Eintritt für die Ausstellung enthalten. Zur Rundfunkausstellung in Berlin können unsere Arbeitskameraden im Juli für 36,50 RM. fahren. Neben der Fahrt und dem Eintritt sind in diesem Preis neun Übernachtungen mit Frühstück eingeschlossen. Wer in Berlin Bekannte oder Verwandte hat und bei diesen übernachten möchte, zahlt nur 16,70 RM. für die Reise und den Besuch der Ausstellung.

Wer möchte nicht auch mal gerne einige frohe Tage an den schimmernden Seespiegeln und an den Ufern der rauschenden Bergströme Oberbayerns verleben, wo die herrlichen Königsschlösser in der Abendsonne leuchten und wo von den Hügeln her die Türme wohlhabender Bergdörfer



Die Westseite der Marienburg in Ostpreußen



Mit „Kraft durch Freude“ im Allgäu
Ueberwältigend in ihrer Schönheit und Urwüchsigkeit erhebt sich die Gebirgswelt vor den Augen der Bewunderer



Berlin: Ehrenmal Unter den Linden



Fraueninsel im Chiemsee, Oberbayern

grüßen? Für 61,50 RM. kann man sich hier vierzehn Tage lang Ruhe und Erholung gönnen. Eine elftägige Fahrt zum Chiemsee kostet nur 51 RM. Ebenso schöne und billige Erholungsmöglichkeiten bieten ferner die Fahrten zu den übrigen deutschen Gauen. Im Juli und August kommen allein über 70 Fahrten mit der Eisenbahn nach Ostpreußen, zum Thüringer Wald, zum Odenwald, zum Schwarzwald, zum Taunus, zum Sudetenland, zur Ostseeküste, nach Desterreich (Oberdonau/Salzkammergut, Tirol/Borarlberg, Steiermark, Gau Salzburg), zum Bodensee usw. usw. zur Durchführung. Für 46 RM. kann man zwölf Tage an der Ostseeküste verbringen. Für einen dreizehntägigen Urlaub im Schwarzwald wird ein Unkostenbeitrag von 49,50 RM. verlangt. Einen kürzeren Urlaub von elf Tagen im Schwarzwald kann man sich für 41 RM. verschaffen. Für einen zehntägigen Aufenthalt in Bad Homburg sind 39,50 RM. aufzubringen.

Im Juni, Juli, August und September fährt auch eine Reihe von Urlaubszügen zu den verschiedensten deutschen Gauen, die ihre Reisenden zu den Bestimmungsorten bringen, um sie dann ihren eigenen Plänen bezüglich Verpflegung und Unterkunft zu überlassen. Solche Fahrten, bei denen der Urlauber die Sorgen für Unterkunft und Verpflegung selbst übernimmt, sind natürlich entsprechend niedriger im Preis gehalten. Bei diesen sogenannten Verwandtensonderzügen beträgt der Fahrpreis nach Ostpreußen 28,50 RM., nach Schlesien 26,50 RM. und nach Sachsen 18,50 RM. — Viel Anklang werden in diesem Jahre auch wieder die Omnibusurlaufsfahrten zu deutschen Bädern (Bad Salz, Rhens am Rhein, Bad Meinberg, Bad Nauheim und Korbach a. d. Mosel) finden. Sie fordern von ihren Teilnehmern einen Unkostenbeitrag von 48,50 RM. bzw. 49 RM. und 50 RM. und erstrecken sich durchschnittlich über vierzehn Tage. In den angegebenen Preisen sind die Kosten für Unterkunft bereits enthalten. Diese Fahrten unterscheiden sich von den ersteren eigentlich nur durch die Art der Beförderung. Man will hiermit solchen Arbeitskameraden günstigste Möglichkeiten bieten, die aus gesundheitlichen Gründen einen Aufenthalt in guten deutschen Bädern während ihresurlaubes vorziehen.

Es würde zu weit führen, all die fabelhaften Möglichkeiten anzuführen, die im Jahresreiseprogramm 1939 enthalten sind. Wir müssen uns schon mit dem Versuch begnügen, durch einige Andeutungen unseren Arbeitskameraden Anregungen zu geben, wie sie sich durch Teilnahme an dem Beispiellosen Gemeinschaftswerk in diesem Jahre wieder herrliche, ungegückte Urlaubstage, die im wahrsten Sinne des Wortes Kraft durch Freude vermitteln, verschaffen können. Erwähnt seien nur noch die in den Monaten Juni, Juli, August zur Durchführung kommenden Ferienwanderungen, und zwar zu Fuß, zu Rad und auf dem Wasserwege. Es werden diesmal Wanderungen u. a. im Schwarzwald, in Oberbayern, Ranten, im Spessart, im Harz, am Wolfgangsee und im Donautal, im



Schwarzwaldtal



Auf dem Wolfgangsee

Allgäu, in Ostpreußen, in Vorarlberg, im Salzburger Land, im Moseltal usw. veranstaltet. Für die Ferienwanderungen werden bis zu einer bestimmten Zielstation die Urlaubssonderzüge benutzt, und von den Zielstationen aus geht dann in kleineren Gruppen die Wanderung unter Leitung erfahrener „RdF“-Wanderführer los. — Ueber die diesjährigen Seereisen läßt sich im Augenblick noch nicht viel sagen. Hierüber werden die „RdF“-Monatshefte noch ausführlich berichten.

Wer ist nun berechtigt, an einer „RdF“-Fahrt teilzunehmen? Grundsätzlich ist dies nur Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront und

deren Angehörigen (Chefrau bzw. Kinder unter 18 Jahren ohne eigenen Beruf) sowie den der DAF korporativ angeschlossenen Organisationen, die gemäß ihrem Einkommen oder Familienstand nicht in der Lage sind, an gleichen Fahrten zu normalen Preisen teilzunehmen, gestattet. Die Anmeldung zu den einzelnen Fahrten hat für unsere Gefolgschaftsmitglieder bei den Betriebszellenobmännern zu erfolgen, die die Wünsche ihrer Arbeitskameraden an die „RdF“-Dienststelle der August Thysen-Hütte A.-G. weiterreichen und auch zu weiteren Auskünften gerne bereit sind.

T. M.

Vom Magenfahrplan unserer Soldaten

Von Hauptmann Ritgen,
Oberkommando der Wehrmacht

Die Verpflegung unserer Soldaten ist auf jahrzehntelangen Erfahrungen im Frieden und Krieg aufgebaut; gleichzeitig werden die neuesten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiet der Ernährung ausgenutzt. Berücksichtigt ist ferner, daß die dauernde Tätigkeit in frischer Luft, wie jeder aus seinen Ferien weiß, ordentlichen Hunger schafft. So ist es denn kein Wunder, daß die Soldaten weit mehr „verdrücken“ können, als man gemeinhin annimmt. Bei der Verpflegung wird ferner beachtet, daß von ihnen im Dienst auch im Frieden nicht nur Durchschnittsleistungen, sondern Spitzenleistungen verlangt werden. Dem allem wird durch sehr gute und reichliche Kost Rechnung getragen.

Die Schwierigkeiten, die eine Massenverpflegung zwangsläufig mit sich bringt, werden durch mannigfache Abwechslung und gute Zubereitung ausgeglichen. Bis zu welchem Grade dieses heute bei den auf das modernste mit elektrischen Kocheinrichtungen ausgestatteten Truppenküchen erreicht ist, ergibt der nebenstehende Küchenwochenzettel des I. Bataillons Inf.-Rgt. Nr. 15. Die alten Soldaten werden überrascht feststellen, daß es heutzutage nur zweimal in der Woche Eintopf (Durcheinandergesocht) gibt. Der Küchenzettel zeigt ferner, daß die Soldatenverpflegung einer kräftigen bürgerlichen Kost in nichts nachsteht, sie sogar oft übertrifft. Gar manche Hausfrau wird sagen, das können wir uns nicht leisten.

Es kommt aber beim Essen nicht nur darauf an, daß es reichlich bemessen, sondern ebenso wichtig ist, daß jeder gekocht wird und es „so gut schmeckt wie bei Mutter“. Damit die Köche bzw. Kochfrauen dieses schaffen und ihr Können laufend gefördert wird, erhalten sie auf den Heeres-, Lehr- und Musterküchen eine weitere Ausbildung, insbesondere auf dem Gebiet der guten und richtigen Zubereitung der Speisen. Um sie auch sonst weiter zu bilden, werden von Zeit zu Zeit vom Oberkommando des Heeres Speisepläne für die verschiedenen Jahreszeiten mit Kochanweisungen herausgegeben, bei denen die Ergebnisse neuzeitlicher Ernährungsforschung und Küchentechnik Berücksichtigung finden. Daneben haben die Küchenverwaltungen ein gutes landesübliches Kochbuch, wie überhaupt der Geschmack der Teilnehmer durch Bevorzugung der einheimischen Kost laufend Berücksichtigung findet. Gleichzeitig wird durch Bevorzugung der zur jeweiligen Jahreszeit reichlich angebotenen Lebensmittel der allgemeinen Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes Rechnung getragen. Alles dient der Aufgabe der Truppenküchen: „Sie haben den Zweck, die Soldaten einwandfrei und ausreichend zu befriedigen“, wie es in der Vorschrift der Verwaltung der Truppenküchen heißt.

Die Überwachung vom ärztlich-wissenschaftlichen Standpunkt aus erfolgt durch den Truppenarzt. Er wirkt bei der Festsetzung des Speisezettels und der Kochsätze mit, stellt die Ernährungsberechnungen an und sorgt dabei für häufigen Wechsel in der Speisefolge und das Verabreichen der Gemüse je nach der Jahreszeit. Ihm liegt ferner die Anordnung ob, daß Truppenfranke, also solche, die nicht ins Lazarett kommen, soweit nötig, besondere Schonungskost erhalten.

Auch bei Herstellung des Kommissbrottes wird, was wenig bekannt ist, den Geschmacksrichtungen in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes Rechnung getragen. In Süddeutschland werden, soweit es geht, Kümmel und Anis zugesetzt und sogenannte Rundbrote gebacken. In Sachsen wird auch das beliebte Landbrot hergestellt. Daß vom Soldaten nicht nur im Dienst Spitzenleistungen verlangt werden, sondern auch andererseits seine Ernährung eine Spitzenleistung ist, zeigt ein Vergleich mit dem Durchschnittsverbrauch der deutschen Bevölkerung. Er beträgt pro Kopf und Jahr bei letzterer 47,2 kg an Fleisch und Wurst, beim Sol-

daten 62,4 kg; für Fett insgesamt sind die entsprechenden Zahlen 23,4 kg bzw. 27,2 kg, bei Kartoffeln 190 kg bzw. 365 kg, bei Brotgetreide 105,3 kg bzw. 197,1 kg, bei Gemüse und Obst 80,7 kg bzw. 109,5 kg.

Die deutsche Heeresverpflegung ist nicht nur sehr reichlich und abwechslungsreich, sondern sie enthält in idealer Weise alle für die Kräftigung des Körpers wichtigen Nährstoffe im richtigen Mischungsverhältnis.

Speisezettel

Tag	Mittagskost	Gramm	Abend- und Morgenkost	Gramm
Sonntag	Schnittbohnen i. D.	125	Bohnenkaffee	12
	Rindfleisch	125	Malzersatz	12
	Kartoffeln	1000	Vollmilch	1/10 Liter
	(Eintopfsontag)		Butter	50
			Dürre Rinde	100
Montag			Brot	750
	Blumenkohl-suppe	25	Bohnenkaffee	12
	Rindergulasch	150	Malzersatz	12
	Makkaroni	125	Vollmilch	1/10 Liter
	Bratensoße		grobe Leberwurst	175
Dienstag			Brot	750
	Bouillon-suppe	25	Bohnenkaffee	12
	Fritadellen	150	Malzersatz	12
	Kartoffeln	1000	Vollmilch	1/10 Liter
	Grünkohl	300	Butter	50
Mittwoch			Erzian-Weichkäse	125
	Kraftbrühe mit Einlage	25	Bohnenkaffee	12
	Kaffeler Rippespeer	180	Malzersatz	12
	Kartoffeln	1000	Vollmilch	1/10 Liter
	Weißkohlsalat	300	Butter	50
Donnerstag			ger. Blutwurst	125
	Gelbe Erbsen	100	Brot	750
	Schweine- und Rindfleisch	125	Bohnenkaffee	12
	Trockenkartoffeln (Eintopf)	65	Malzersatz	12
			Schweinefleisch i. D.	200
Freitag			Brot	750
	Kohlraabi i. D.	125	Bohnenkaffee	12
	Rindfleisch i. D.	125	Malzersatz	12
	Trockenkartoffeln (Eintopf)	65	Vollmilch	1/10 Liter
			Butter	50
Sonabend			Marinaden	125
	Reis-suppe	25	Brot	750
	Hammelbraten	180	Bohnenkaffee	12
	Kartoffeln	1000	Malzersatz	12
	Kohl	300	Vollmilch	1/10 Liter
			Butter	50
			Schinkenwurst	125
			Brot	750

Erfolgreicher Werbeabend der Betriebsgemeinschaft der Thyssenhütte

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich der Werbeabend, den die Betriebsportgemeinschaft der Thyssenhütte im Saale des Bruckhäuser Kasinos veranstaltete. In stattlicher Anzahl hatten die Gefolgschaftsmitglieder der Thyssenhütte mit ihren Angehörigen der Einladung zu dieser Veranstaltung Folge geleistet. Vertrauensrat und Betriebsportwart Weik konnte leider wegen Erkrankung nicht teilnehmen. Reichhaltig und eindrucksvoll war das Programm des Abends. In seiner Vielgestaltigkeit gab es einen guten Einblick in die zahlreichen Sportarten, die innerhalb der Betriebsportgemeinschaft der Thyssenhütte gepflegt und gefördert werden. Es war ja auch der Zweck des Werbeabends, unserer Gefolgschaft hierüber einmal näheren Aufschluß zu erteilen und damit bei allen die Begeisterung für gesunden Sport zu wecken und zu stärken.

Von der Vielseitigkeit und Gründlichkeit, mit der von unseren Arbeitskameraden die verschiedensten Sportarten betrieben werden, berichteten auch die Ausführungen des Betriebsobmannes Muhl, der nach herzlichen Begrüßungsworten unter anderem folgendes ausführte: „Die Betriebsportgemeinschaft zergliedert sich in Übungs- und Wettkampfgemeinschaften. Organisatorisch sind bisher bei uns folgende Abteilungen aufgebaut: Turnen, Fußball, Handball, Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Kraftsport und Schießen. In diesen Sportarten stehen wir wettkampfmäßig bereit und sind dem NSKK angegliedert. So haben wir z. B. zu verzeichnen, daß die Fuß- und Handballabteilung der Bezirksklasse des Gaues X Niederrhein angehört. Beide ersten Stamm-Mannschaften haben zur Zeit einen guten Tabellenplatz, wobei besonders das gute Abschneiden der ersten Handballmannschaft, die die Tabelle mit sieben Punkten Vorsprung führt, Beachtung verdient. Mit der Meisterschaft in dieser Gruppe können wir rechnen. Die Leichtathleten sind im Aufbau begriffen. Wir können uns hier auf eine sehr gute Jugend stützen, mit der wir demnächst das Ziel erreichen werden, das wir uns auf dem Gebiete der Leichtathletik gesteckt haben. Unsere Schwimmer haben jetzt mit dem Ausbau des Hamborner Hallenbades ihren langgehegten Wunsch erfüllt bekommen. Besonders stolz können wir auf unsere Boxsportler sein. Es lohnt sich, zu erwähnen, daß unsere Boxstaffel in ganz Deutschland und auch schon im Ausland als gute Staffel bekannt ist. Am 26. März können unsere Boxer im Saalbau Rosendahl die Gaumannschaft des Gaues I Ostpreußen/Danzig begrüßen. Weitere Starts in Hamburg und Dänemark werden in diesem Jahre folgen. Zur Zeit stehen noch einige unserer Kämpfer in der Entscheidung um den Gaumeistertitel, nachdem sie bereits Kreismeister geworden sind. Unsere Boxer verfügen auch über einen guten Nachwuchs. Wir hoffen, unsere Jugend in diesem Jahre auch bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Stuttgart erfolgreich zu sehen. Gute Erfolge haben ebenfalls unsere Kraftsportler zu verzeichnen. Ihre Jugendstaffel steht ungeschlagen da. Selbst der Deutsche Meister Essen 88 mußte von ihr eine Niederlage hinnehmen. Die Bestleistung der Jugendstaffel war 2485 Pfund, eine bisher

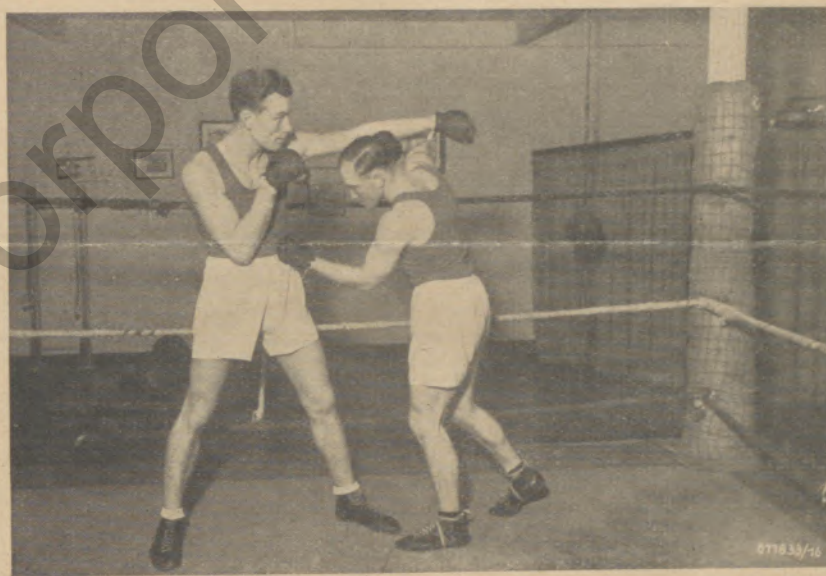


Unser Bestreben nach vollständiger körperlicher Ausbildung als Mittel der Wehrrüchtigung wäre lückenhaft gewesen, wenn wir nicht auch den Schießsport in unser Übungsprogramm aufgenommen hätten. Und daß wir auf dem richtigen Wege sind, zeigen die Erfolge



Handstand
am Barren

Aufn.: Weigand



Beim Training

in Deutschland noch nicht erreichte Leistung. In der Mannschaft stehen unter anderen Gaumeister Himmerich und Gaumeister Holländer. Letzterer konnte bei den Deutschen Meisterschaften 1937, die in Kirn an der Nahe ausgetragen wurden, 3. Deutscher Meister im Rasenkraftsport werden. Unsere Schießabteilung wurde 1938 Pokalsieger vom hiesigen Unterkreis, was für die noch verhältnismäßig junge Abteilung ein recht annehmbarer Erfolg bedeutet.

Was der Sport im neuen Deutschland gilt, dürfte wohl jedem klar sein, denn wir wissen doch alle, daß jeder wehrfähige deutsche Mann sich körperlich stählen soll, um zu jeder Zeit für sein Vaterland eintreten zu können.

Die guten Leistungen unserer Sportler konnten die Teilnehmer der Werbeveranstaltung in den zahlreichen Darbietungen auf der Bühne bestätigt finden. Die verschiedenen Abteilungen der Betriebsportgemeinschaft der Thyssenhütte war durch einige ihrer Besten vertreten. Es war so nicht verwunderlich, daß sämtliche Vorführungen ehrliche Begeisterung auslösten. Es würde zu weit führen, die Darbietungen im einzelnen zu erwähnen, zumal dadurch auch nur der gute Gesamteindruck verwischt würde, den unsere Sportler bei ihren Arbeitskameraden hinterlassen konnten. Die verschiedenen sportlichen Vorführungen wurden von wohlge gelungenen musikalischen Darbietungen der Werkkapelle der Thyssenhütte und des Männergesangsvereins der Thyssenhütte umrahmt. Sowohl die Musiker als auch die Sänger, die unter Leitung von Musikdirektor Gillhaus mit Chören von Hermann Unger, Rudolf Hoffmann, Rademacher und Siegl erfreuten, konnten starken Beifall entgegennehmen.

Sicherlich hat dieser erste öffentliche Werbeabend der Betriebsportgemeinschaft der Thyssenhütte seinen Zweck voll und ganz erfüllt und dem Betriebssport eine Anzahl neuer Freunde erworben.

T. M.

Humor und Frohsinn führten das Szepter

Ein vortrefflicher lustiger Abend von „Kraft durch Freude“

August Thyssen-Hütte

Starke Anklänge fand bei unserer Gefolgschaft der unlängst von der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ August Thyssen-Hütte im Hamborner Stadttheater durchgeführte große lustige Abend. Es zeigte sich wieder einmal, daß unsere Arbeitskameraden für Veranstaltungen, die ihnen einige Stunden Frohsinn und Heiterkeit versprechen, stets zugänglich sind. Wie fast immer bei derartigen Anlässen, so gab es auch diesmal wieder ein ausgezeichnet besetztes Haus, und man muß gestehen, daß auch wohl jeder Besucher des lustigen Abends voll und ganz auf seine Kosten gekommen ist. Selten wurde im Hamborner Theater so viel und herzlich gelacht. Richard Kauz verstand es als Ansager des Abends sehr fein, vom ersten Augenblick an eine prächtige Stimmung zu wecken und hiermit die rechte Atmosphäre für Veranstaltungen dieser Art herzustellen. Unter dem Motto „Der beste Freund ist der Humor“ eroberte er sich die Herzen seiner Zuhörer gleich mit einer guten Portion deftiger Witze.

Nachdem der Kontakt zwischen Bühne und Publikum hergestellt war, hatte es Richard Kauz, der den Hambornern übrigens von früheren Veranstaltungen her noch in bester Erinnerung war, leicht, seiner Künstler-schar einen guten Start für ihre Darbietungen zu verschaffen. Mary Diane erfreute zunächst mit einem Walzer und einem ungarischen Tanz. Ihre Leistungen verrieten nicht nur perfektes technisches Können, sondern auch gutes künstlerisches Empfinden. Staunen und Bewunderung weckte Montez mit seinen Balanceakten. Es wird ihm so leicht keiner nachmachen, auf dem Kopf stehend, selbst auf schwingender Schaukel das Gleichgewicht zu behalten. Ihn schien einfach nichts aus dem Gleichgewicht bringen zu können. Als Xylophonvirtuosin gefiel Irmgard Ertel so gut, daß sie an einer Zugabe nicht vorbeikam. Karnevalsstimmung, wie man sie sich besser kaum denken kann, schuf Supp Schlöscher mit seinen alten und neuen Schlagern. Starke Anforderungen an die Nachmuskeln seiner Zuhörer stellte ebenfalls Fred Tanz. Schier unerschöpflich schien sein Reichtum an köstlichen Witzen, die noch den Vorzug hatten, wenigstens für Hamborn, zum größten Teile neu zu sein. Aus der großen Schar der Künstler, die zum Teil bereits auf vielen großen Bühnen der Welt mit bestem Erfolg auftreten konnten, seien noch Gilbert, Toko und Pao erwähnt. Herrlich sah es aus, wie bei Gilberts Taubenschau die kleinen Tiere ihre Künste auf zierlichen Leitern und Wippen darboten. Toko überraschte mit Spitzenleistungen als Schlangennensch. Er verstand es unter anderem, seine beiden Beine so über dem Kopf zusammenzuschlagen und seine Arme dabei derart zu verrenken, daß er sich in einen nicht einmal einen Meter großen Kasten legen konnte. Als Musikparodist mit gesundem Humor und bravouröser Technik unterhielt Pao bestens. — Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Programmgestaltung und auch jede einzelne Darbietung der reichhaltigen Vortragsfolge wirklich vortrefflich waren und es so an herzlicher Anerkennung seitens unserer Arbeitskameraden nicht fehlte. Ja, die Beifallstürme wollten oft kein Ende nehmen, und sicherlich würden sich viele unter uns freuen, demnächst einmal wieder einen so schönen Abend erleben zu können.

Theo Mester

Jubilarehrung der Zelle 34, Bauabt. Thyssen-Hütte

In einer kleinen Feier konnte die Bauabteilung ihren Vorarbeiter Jakob Uhl zu seinem vierzigjährigen Arbeitsjubiläum ehren. Der Leiter der Bauabteilung, Oberingenieur Went, sprach dem Jubilar den Dank der Bauabteilung und des Werkes aus. Er betonte, daß der Jubilar dank seiner großen Betriebserfahrungen und seines rastlosen Fleißes dem Werk wertvolle Dienste leisten konnte. — Die Familie Uhl ist mit drei Generationen auf der Hütte tätig. Außer dem Jubilar stehen zwei seiner Söhne und zwei seiner Enkel zur Zeit bei der Bauabteilung im Dienste des Werkes. — Auch Oberingenieur Goerd, in dessen Betrieb der Jubilar hauptsächlich beschäftigt ist, dankte diesem für seine wertvolle Mitarbeit. Die Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft übermittelte Vertrauensrat Lange. Die Feier wurde von dankbar aufgenommenen Vorträgen der Gesangabteilung umrahmt. Der Jubilar dankte in herzlichen Worten für die Geschenke und die Ehrungen, die ihm zuteil wurden.



Drei Generationen der Familie Uhl

Jubilarehrung der Zelle 20, Eisenbahn Thyssen-Hütte

Unser Bürovorsteher Hans Hellerung feierte sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß war sein Arbeitsraum mit Blumen und Tannengrün prächtig ausgeschmückt worden. In schlichter Feierstunde bereiteten ihm die Arbeitskameraden eine würdige Ehrung. Die Gesangabteilung der Eisenbahn sang einleitend ein schönes Lied. Anschließend sprach Oberingenieur Doebele und schilberte, wieweit großer Beliebtheit sich der Jubilar bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern erfreut, die ihm alle das größte Vertrauen entgegenbringen, weil er stets und gern bereit war, zu raten und zu helfen. Arbeitskamerad Wiebus überreichte ihm dann im Namen der Mitarbeiter eine Glückwunschkarte. Betriebsobmann Muhl überbrachte mit feierlichen Worten die Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft und Vertrauensrat Bresch diejenigen der Abteilung Eisenbahn. Der Jubilar war über die Glückwünsche und Ehrungen sichtlich erfreut. Mit einem kräftigen Sieg-Heil auf unsern Führer schloß die Feier.

Jahreshauptversammlung

der Sänger vom Hochofen Hüttenbetrieb

Der Männergesangsverein „Sangeslust Hüttenbetrieb“ e. V., Duisburg-Meiderich, hielt am Sonntag im Vereinsheim Bahnhofshotel seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsführer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und streifte kurz die Geschicke des verflossenen Jahres. Der im Anschluß hieran verlesene Jahresbericht zeigte wieder einmal eindeutig die große Verbundenheit des Vereins mit der Bürger-schaft. Auf die Vertrauensfrage hin wurde dem Vorstand einstimmig das Vertrauen für das kommende Jahr ausgesprochen. Sodann gab der Vereinsführer einen Überblick über die vorgesehenen Veranstaltungen im neuen Jahre. Er erwähnte hierbei besonders das im Mai steigende Wertungs-singen. Am 10., 11. und 12. Juni unternimmt der Verein eine Sängerfahrt nach dem Westerwald, wo er bei dem MGV. Dierdorf zum hundertjährigen Bestehen zu Gast weilt. Für den Herbst ist ein größeres Stuhlreihenkon-zert in Aussicht genommen. Abschließend forderte der Vereinsführer die Sänger auf, wie bisher auch im kommenden Jahre zum Wohle und Gedeihen des Vereins und des deutschen Liedes zu wirken.

An alle unsere Mieter, die Ställe haben!



Ein richtig gebauter Kaninchenstall

Wir nahmen Anfang des Jahres 1938 eine Zählung des Vieh-, Kleintier- und Geflügelbestandes in den Ställen unseres Hausbesitzes vor. Bei unserer Gesellschaft ergab sich, daß in 13 266 Ställen

- 30 Kühe,
- 197 Ziegen,
- 151 Schafe,
- 4 381 Schweine,
- 31 889 Hühner,
- 682 sonstiges Federvieh und
- 6 325 Kaninchen

gehalten wurden.

Diese Zählung fiel allerdings in eine Zeit, in der die Futterverhältnisse unbefriedigend waren, was damals allgemein auf die Geflügel- und Schweinehaltung einwirkte. Besonders stark hat die Ziegen- und Schafhaltung nachgelassen. Hierfür wird als Grund angegeben, daß im Industriegebiet die Weidegelegenheit fehle und oft die Ställe für Schweine und Ziegen oder Schafe zu klein seien. Aus unserer Erhebung haben wir den Eindruck gewonnen, daß die Kleintier- und Geflügelhaltung doch zu wünschen übrig läßt und der Versuch gemacht werden muß, diese zu heben, was durchaus im wirtschaftlichen Interesse unserer Mieter liegen dürfte.

Wir glauben, daß es vielen Mietern an der erforderlichen Erfahrung und Beratung fehlt und haben uns deshalb entschlossen, Dipl.-Landwirt Hülsesmann bei unserer Gesellschaft als landwirtschaftlichen Berater einzustellen. Hülsesmann steht unseren Mietern in allen Fragen der Stallpflege, Futtermittelbeschaffung, Kleintier- und Geflügelhaltung zur Verfügung. Sein Büro befindet